

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
42 (1928)**

305 (31.12.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-528373](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Der Abonnement-  
preis beträgt für einen Monat  
für Abnehmer von der Expedition  
(Peterstraße 76) 2.15 Reichs-  
mark, bei Haus und durch die  
Post, bei den Monaten  
2.50 Reichsmark.

# Republik

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 31. Dezember 1928 \* Nr. 305

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

W a s s e r g a s . min. 600  
baren Raum für Kühlungen  
Weinleseboden und Umgegend  
12 Pfennig, Familienangehörige  
10 Pfennig, für Anwohner aus  
mehreren Innenräumen 25 Pfennig,  
25 Pfennig, 25 Pfennig, 25 Pfennig  
50 Pfennig, 25 Pfennig  
85 Pfennig, Rabatt nach Tarif.  
Vielgutachten unverbindlich.

## Die Neujahrsgrüne.

Von  
Pfarrer Dr. Paul Piechowski, Berlin.

Einmal im Jahre findet das Geläut der Glocken in uns tiefen Widerhall. Wir halten sinnend still, wenn die bronzenen Räder vom Turme in der Silvesternacht den Jahreswechsel künden. Der Mensch fühlt sich an der Schwelle des neuen Jahres unheimlich berührt von der strömenden Zeit. Es ist, wie wenn ein Meer brandet und uns zwingt, auf seine ernste Wucht zu hören. So spüren wir in der Neujahrsnacht den Wogenanstieg der Zeit. Alles vergeht! Alles vergeht! So rauschen und schwärmen die Wellen im Meere der Zeit. Auch die holzfesten Hirne werden von ihnen kurz und klein geschlagen und in der Tiefe verschlungen. Alles zerfließt, und alles gerinnert.

Uralt und unabänderlich ist diese Wahrheit. Alle Menschenheit ist wie eine Schaumkugel im blühenden Sonnenhimmel. Sie zerstürzt, noch ehe die Kraft gelommen ist, noch ehe der Sonnenwind im Wellenschein verfließt. Es gibt Menschen, die der Vergewissung nahe kommen, wenn in stillen, ernsten Stunden dieser Todesatum der Vergänglichkeit sich über sie legt. Es gibt aber auch Menschen, und hunderttausende von Proletarien gehören dazu, denen dies der einzige Trost ist, daß alles einmal zu Ende geht, daß wieder einmal ein Jahr vergangen ist von diesem jammervollen Leben. Wer arbeitslos und ohne Heimat durch die nähige Straße einer Großstadt irrt, der kennt das blinde Seufzen im Kopfe, das zu allem fähig macht, das zu einer lokenden Macht wird. Schluss mit allen zu machen.

Aber die Neujahrsgrüne läuten uns nicht nur die eine Wahrheit ins Bewußtsein: alles vergeht, sondern auch die andere, daß der Mensch mächtigster der Zeit gegenübertreibt. Er kann das Vergangene belügen oder vergeben. Er kann es nicht umgestalten und ungeheuerlichen machen. Er kann überhaupt im Strom des Lebens nie still stehen oder rückwärts schreiten. Der Weg, den wir gegangen sind, fröhlich oder traurig, wird hinter uns verschlungen von einem stummen, unerbittlichen Ungehauer, und wir müssen weiter wandern, müssen, ob wir tausendmal zum Augenblick freudig: „Verweise doch, du bist so schön!“

Die Zeit verändert sich immerwährend und verändert uns selber in jedem Augenblick. Wie der Wurm gräßt, so gräßt die Zeit die Spuren des allmählichen Verfalls in unserer Erziehungskraft. Ich glaube, das Entgleisen würde uns passen, könnten wir unser Antlitz heute schon so sehen, wie es einst in der Stunde des Todes aussehen wird. So ist der Mensch nichts anderes als ein Spielball im Wogentanz der Zeit. So ist unter allen Menschen hineingebunden in leichtes rüttelndes Walten. Wer von uns Sterblichen kann sich loslösen aus solchen Schicksalsketten Umlammerungen?!

Aber aus dem Geläut der Neujahrsgrüne flattern noch andere Töne uns in die Seele hinein, die Mut und Hoffnung bringen. Vor uns erbraucht das neue Jahr wie ein Meer, und alle seine Tage rollen dahin wie funfende, leuchtende Wellen. Jede Welle wird zu uns kommen, wird ihren Silbermund öffnen und uns sprechen: Ich gehöre dir ganz! Ich deich mich mit heiligem Inhalt! Aber nur einmal gehöre ich dir in alle Ewigkeit! „Was du vor der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“ Für diesen Ruf der Gröden wollen wir Sozialisten dankbar sein. Er ist für uns heilige Macht und zwingt uns zu ernster Selbstbestimmung, zum Bewußtsein der Verantwortung und zur bestreiteten Tat. Hinter uns liegt ein Jahr, das für das arbeitende Volk reich war an Enttäuschungen und Niederlagen. Soll das neue Jahr wiederum ein Jahr der Knechtung und der Ausbeutung werden, ein Jahr, das ungeliebte Proletarier noch tiefer in das Elend stürzt, ein Jahr, in dem jede Welle blutet von Menschenleid und Bruderschade?

Alles, was Mensch in uns ist, schreit auf bei diesem Gedanken: Nein und tausendmal Nein! Vielmehr wollen wir jedem Tage des neuen Jahres einen heiligen Inhalt geben, d. h. kämpfen für die Verwirklichung der sozialistischen Idee. Nichts hilft uns aus dem Elend heraus als nur die Kraft, die von ihnen her im menschlichen Bewußtsein aufsteigen: das gründliche Durchdenken unserer gegenwärtigen Lage, das Gefühl einer starken menschlichen Verbundenheit mit allen, die in der Tiefe ringen, und die lodernde Sehnsucht auf ein neues Leben hin, in dem Gerechtigkeit und Freude, Friede und Freiheit herrschen.

Darum sollen die Neujahrsgrüne diese Fölschaft brausend in die Lande tragen, daß aller Fortschritt der Menschheit vom Fortschritt des Sozialismus abhängt. „Zu neuen Wegen lohnt ein neuer Tag.“ In der Ferne sehn wir ein neues Reich menschlicher Gemeinschaft aufsteigen. Lach nur, ich ruh'! Im nebelweiter Zukunft liegt dieses Reich neuer Gemeinschaft. Jede Welle, jeder Wogenanstieg bringt uns den Wurm dieses Reiches um ein Stück näher. Durch viel harde Arbeit, durch viel Kampf und Hemmung, durch viel Geldzucht und Opfer wird es vorwärts gehen. Aber es muß

## Auch die polnischen Sozialisten fordern Rheinlandräumung.

(Warschau, 31. Dezember. Radiodienst.) Im sozialdemokratischen „Robotnik“ nimmt der Vorsitzende der polnischen sozialdemokratischen Partei, Dr. Diamant, Stellung zur polnischen Politik in der Frage der Rheinlandräumung. Er stellt sich, daß Deutschland in Lugano immerhin einen gewissen Erfolg innerhalb erzielt habe, als die Rheinlandfrage jetzt nur noch von den Sichtungen des Sachverständigen über die gegebene Regelung abhängt. Auch die letzte

Berlauburkung Poincarés mache keine politischen Bedenken gelassen. Die polnische Außenpolitik hätte diese Entwicklung voraussehen müssen und nicht den schlechten Eindruck herorufen dürfen, als ob Polen als einziger europäischer Staat etwa Gegner der Rheinlandräumung sei. Die übergroße Mehrheit des polnischen Volkes wünsche Frieden und Freundschaft mit ihrem Nachbarn Deutschland.

## Der Jahresbericht der Reichsbahn.

### Günstige Entwicklung. – Ungeheure Leistungssteigerung. – Warum also Tariferhöhung?

Die Reichsbahngesellschaft hat einen Art Jahresbericht für 1928 vorgelegt, aus dem zu großen und ganzen eine recht gänzliche Entwicklung hervorgeht. Die Zahl der Betriebskilometer liegt um 5,4 Prozent. Die Einnahmen aus dem Betriebserwerb wachsen um 17 Prozent an, was besonders wichtig an der Betriebssteigerung beruht. Die Abmilderung der Publikumsfahrtpreise zeigt hier aber die Vorstufe dieser Abmilderung vorliegen, da die Preise dieser Abmilderung bewertbar machen. Der Güterverkehr hat sich im großen und ganzen günstig entwickelt. Er liegt, wenn auch um ein geringes,

Ein Kapitel für sich sind die Nationalisierungserfolge bei der Reichsbahngesellschaft. Sie werden während der Debatte über Tariferhöhung immer mehr geltend gemacht. Es erstaunt nicht, daß sich im vergangenen Jahr die Leistung einer Eisenbahn um 9,8 Prozent gesteigert hat. Am Bruttotonnenkilometer ist pro Bruttotonnenkilometer umgekehrt 1927 eine Verminderung um 0,7 Prozent eingetreten. Seit 1913 macht diese Verminderung 17,7 Prozent aus. Die Zahlen bedeuten eine ungeheure Leistungssteigerung vor lauter. Wenn man die Verlässlichkeit und Weitern in Betracht zieht, daß die Preise der Eisenbahnen über die genannte allgemeine Goldentwertung hinaus heraufgesetzt worden sind, ergibt sich so recht, wie unbegründet die Tariferhöhung bei der Reichsbahn ist.

## Neuer Finanzskandal in Frankreich.

### Fändliche Bevölkerung bei Lille durch zwei geriebene Gauner um zwei Millionen betrogen.

(Pariser Meldung.) In Lille wurde ein neuer Finanzschwindel aufgedeckt, dem zahlreiche Landwirte Nordfrankreichs zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich um einen Notar und eine zweite unbekannte Person, die in Lille eine

Zweitstelle einer angeblichen in Paris bestehenden Auszugsbuchgesellschaft gründete und ihre Opfer um rund zwei Millionen Franken betrogen habe. Beide werden von der Polizei gesucht.

## Geldschrant im Postamt von Einbrechern gesprengt.

### fünfzehntausend Mark geraubt! – Diebe unerkannt entkommen!

(Breslau, 31. Dezember. Radiodienst.) Im Postamt der nahen Ortschaft Kattowice ist es in der vergangenen Nacht Einbrechern gelungen, durch eine Sprengpatrone den Geldschrant zu öffnen und rund 15000 RM zu stehlen. In einem Untergeschoss des Schantes liegende 6000 RM übersehen die Einbrecher. Die Explosion ihrer Sprengpatrone war außergewöhnlich stark und zerstörte Türen und Fenster im Postgebäude. Dennoch konnten die Eindringlinge ungestört arbeiten und unerkannt entkommen.

Sachbühne geöffnet, indem sie am Schlüssel an den Kassen-Gerichtsvollzieher hinstellten, die die Einnahmen beschlagnahmten und sie den Fahndern auszählten.

Der Autoschlund als Beträger.

Der Hauptinhaber Grüne der Kölner Automobilfirma Merlich und Grün und sein Beihalter Scheiner sind unter Verdächtigung verhaftet worden, die Gewaltunterstützung und Betriebsgewalt über 10000 RM betragen zu haben. Das Automobilhaus hatte verschiedene von Grüne vornehmlichste Automobilfertiger finanziert. Die Beträger legten bei ihren Transaktionen gefälschte Nachschub- und Versicherungspolizette der angeblichen Käufer vor. Grüne gönnt als Vertreter der Pariser Automobilfirma Citroën ein großes Ansehen; er hat die erheblichen Gelder für Privatsache ausgegeben. Es besteht der Verdacht, daß er auch eine Kölner Gemäldeverkaufsstelle um erhebliche Summen geschädigt hat.

## Ein falscher Prinz verhaftet.

Ein vielgejagter Hochstapler fiel kurz vor Jahresende der Polizei in die Finger. Er wird Silvester im Kittchen feiern.

Die Berliner Kriminalpolizei hat am Sonnabend den letzten Monaten wegen zahlreicher Beträgerien geliehenen falschen Prinz von Crois in einem Hotel des Berliner Bezirks festgenommen. Der Hochstapler entpuppte sich als der 38 Jahre alte ehemalige Kaufmann Max Künckel, der er hatte bei seiner Aufnahme einen großen Geldbetrag bei ihm. Der Schwinder ist nach den inzwischen angestellten Ermittlungen auch als ein Prinz Auerberg aufgetreten; in dem Berliner Hotel war er unter dem Namen eines Baron von Thelenberg angemeldet. Der Beträger erklärte, er habe deshalb den falschen Namen beigelegt, weil er noch eine Reise wagen wolle wegen eines kleinen Vergessens in München zu verhindern hätte.

ausgebrochen. Der Ostendampfer „Paul Vecat“, der in den nächsten Tagen nach Helgoland auslaufen sollte, geriet im Trossendorf in Brand. Obwohl die Feuerwehr schnell zur Stelle war und das Dach sofort unter Wasser legte, brannte der 160 Meter lange Dampfer mit seinen wertvollen Einrichtungen völlig aus.

Um eine Reichsmark fünf Jahre Zuchthaus.

Der 27jährige, viermal vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Hermann Neumann hatte nichts in der vierten Stunde in Berlin, zusammen mit zwei anderen nicht ermittelten Bürgern, einen Arbeiter überfallen und ihm das Geldbündel fortgenommen. Der erbeutete Betrag beträgt eine Reichsmark. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Unschärfe in den Straßen Berlins bei Nacht in der letzten Zeit immer stärker angenommen hat, verhängte das Schöffengericht über den Sachenräuber eine Zuchthaftstrafe von fünf Jahren.

(Marseille, 31. Dezember. Radiodienst.) Ein schweres Schadensfeuer ist am Sonntag im Hafen von Marseille

vorwärts gehen, wenn überhaupt das Leben auf dieser Erde einen Sinn haben soll.

Ganz gewiß werden noch viele Wellen zerren im Meer der Zeit, und viele unter uns werden auf dieser Meerfahrt in die ewige Tiefe sinken. Was macht das aus! Wer in Bewegung sein treuer Pflichterfüllung und für die Befreiung des arbeitenden Volkes meewärts in die Tiefe gesunken, ist nie gestorben. Alle Wellen, die ihn tragen auf seiner Lebensfahrt, geben seinen Namen und seine Kraft weiter an die nachdrückenden



# Der Großstadt-Rowdy töbt sich aus.

Berliner Verbrecherbande greifen handwerkerklub an. — Straßenkämpfe in Zylinderhut und Luckschuh. — Verbrecherbande erhält Verstärkung durch dreißig Autos. — Tote, Schwerverletzte und vollständig demolierte Wirtschaft.

(Berlin, 21. Dezember. Radiosendung.) Zu einer blutigen Schlägerei ist es in der Nacht zum Sonntag in einem Polizei- und Schießstätte Bahnhof in Berlin gekommen. Dort liegen in einer Kreuzstraße die Wirtschaften von Armeria und "Kreis Holz" zusammen. Während in der ersten heftiglich Zimmerdecken zerstört, ist das letztere Holz ein gern besuchter Ort von Bordellkästen, deren Club "Ammer Tex" hier sein Stammlokal ist. Zwischen beiden Räumungen, den Zimmerdecken und den Bordellräumen war es aller einmal schon zu Schlägereien gekommen. Am Sonnabend kamen nun plötzlich acht Männer des Bordellkästen, siedelten auf dem Holz in das Armeria-Hotel, wo eine Gruppe auswärtiger Zimmermänner beheimatet waren. Die Einbrecher kamen aus einer Streit abgesessen und griffen zwei Ammerer an. Am Abend fanden diese Unterstürzung und ebenso die Kavallerie des Bordellkästen-Clubs. In der entstandenen Schlägerei wurden zwei Zimmermänner schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Die Polizei rückt darauf die Straße durch eine verhüllte Polizeistreife durchstreifen. Gegen Mitternacht brach abermals ein Streit aus. Es waren spät noch Zimmermänner nach der Wirtschaft von Armeria gekommen, die durch Klopfen an die Fenster Einlass begehrten. Daraufhin stürzten unverhofft mehrere der Zylinder-Kavalier hinter ihnen und schlugen auf sie ein. Währenddessen fielen die Zimmerdecken zur Wehr setzten und durch ihre Verfolgerinnen Hilfe erhielten, erschossen andere Bordellkästen aus der Wirtschaft "Kreis Holz" ein Revolverfeuer auf die gegenübersitzende Wirtschaft. Dazu erhielten die Bordellkästen durch etwa drei Uhr anfahrende Autodroschen immer mehr Verstärkung, so daß eine furchtbare Schlacht in der Straße tobte. Nur mit Mühe gelang es dem verlärmten Überhauptskommando schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Die Bordellkästen konnten fast sämtlich in Autos entkommen. Von den Zimmermännern wurde einer durch einen Schuß getötet und mehrere schwer verletzt, von denen zwei noch in bedrohlichem Zustand im Krankenhaus liegen. Die Einrichtung der Zimmerdecken ist total zerstört und zerstochen worden.

## Über 100 000 Einwohner in Niedersachsen.

Nach dem letzten Wohnebericht des Landesarbeitsamtes Niedersachsen hat der Arbeitsmarkt im Bezirk des Amtes erneut eine nicht unerwartete Verschlechterung erfahren: es kommen rund 11 000 Erwerbslose hinzu, so daß die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 101 573 Personen stieg. Auf 1000 Einwohner des Bezirks Niedersachsen entfallen demnach 32,8 Hauptunterstützungsempfänger.

## Die Arbeitserverfolgungen in Japan.

Aus Tokio wird berichtet: Das japanische Innenministerium veröffentlicht eine amtliche Mitteilung über die Aulösung der japanischen Arbeiterpartei, in der es heißt, daß die türkisch gebildete Partei republikanische Gedanken propagiert und die Organisation der Arbeiterfaßtze anstrebe. Das Ministerium sei der Ansicht, daß die Vereinigung der Klassen in Japan zu führen könne. Die Arbeiterpartei werde daher aufgelöst. Das Eigentum des Partei und ihr Kapital würde konfisziert und sämtliche die Organisation aller ähnlichen Parteien verboten, die republikanische Gedanken vertreten. Das Zentralkomitee der Partei, das sich der Auflösung widersetzt, wurde von der politischen Polizei verhaftet.

## Berliner Beerdigungswindler festgenommen.

Aus Berlin wird berichtet: In einem Café in der Blumenstraße nahmen am Sonnabend früh Kriminalbeamte den lange geliebten Beerdigungswindler Moses Witt überwachend fest und liefereten ihn in das Polizeigefängnis ein. Witt hat monatelang in Berlin sein befehlshabendes Gewerbe in höchst feiner Weise betrieben.

Aus Zeitungsausschau erfuhr er, wann und wo Beerdigungen stattfinden würden. Die Abwesenheit der trauernden Angehörigen machte es sich dann zunutze, telefonierte in der nur wenige Minuten vorher geöffneten Zeitungsschänke betretene Wohnung an und teilte den entsetzten Männern mit, daß die Herrlichkeit auf der Bühne zum Friedhof verfügt sei. Er selbst gab sich als Arzt aus, der eine Rettungsstelle auf und verlangte, daß einem Toten sofort Kleider und Mantel für die Verhüllungen ausgehändigt würden. Die Haushausgekellten fielen auch meist auf diesen raffinierten Trick herein. Mit seiner Beute eilte er dann Kramstraßen zu Bekleidungs- und Leinwandläden im Berliner Zentrum und verschleuderte dort Kleider, Mäntel und Pelze zu billigen Preisen. Auf diese Art gelang es ihm im Laufe des letzten Vierteljahrzes, etwa 8000 bis 10 000 Mark zu erbeuten. Witt ist ein schwer vorbeschreibbarer Gauner. Er wurde Anfang September erst aus jahrelanger Haft, die er wegen Diebstahl und Betrug verbringen mußte, entlassen. Seine Freiheit benutzte er sofort zu neuen Guenststreichen. Obwohl gleich nach seinem Aufstehen überall Warnungen erlassen worden waren, daß er doch immer wieder Dumme gefundenen, die sich von ihm blaffen ließen. Nach wochenlangen Verhören gelang es schließlich Kriminalleiter Neumann und seinen Beamten, den Verbrecher dingfest zu machen.

## Berliner Stachanwerker.

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung gab der Vorsitzende einer interlokalen Zählung über den Stachanwerker in Paris bekannt. An einer Hauptversammlung, wo regelmäßige Zählungen stattfanden, sind in der Nachmittagsstunde von 3 bis 6 Uhr durchschnittlich 450 000 Wagen festgestellt worden. Im Jahre 1924 wurden an der gleichen Stelle und zur gleichen Zeit nur 290 000 gezählt. In Verkehrsstunden zählt Paris 1500; 700 wurden bisher im Dienst leicht, 30 schwer verletzt; 3 sind im letzten Jahr getötet worden.

## Selbstmord einer Berliner Handelschülerin.

Auf dem Untergrundbahnhof Sennfelder Platz in Berlin mort sich am Sonnabend die 15jährige Schülerin Gerda Döpke aus der Käthe-Kollwitz-Schule vor einem einfahrenden Zug, dessen Fahrbahn vergleichbar zu bremsen verlor. Das schwerverletzte Mädchen starb kurz später im Krankenhaus, wo man ihr beide Beine abnehmen mußte. Der Grund des Selbstmordes ist noch in Dunkel gehüllt. Das Mädchen ist als Kontrollerin in einer Handelschule beschäftigt und besuchte seit einigen Monaten eine Handelschule, um Stenographie und Buchführung zu erlernen.

## von den Eltern umgebracht?

Die Slogauer Staatsanwaltschaft hat den in Braunschweig wohnenden Arbeiter Paul Hoffmann und dessen Frau unter dem schweren Verdacht, ihren 11jährigen Sohn Karl ermordet zu haben. Ein Eisenbahnbeamter hatte, wie berichtet, vor einigen Tagen den Knaben, der aus einem vorherlichen Verhältnis der Mutter kommt, an einer Kloppstange im Vorhof des elterlichen Hauses erkannt und aufgefunden. Weiberbeliebungsvorwürfe hatten keinen Erfolg. Die Schläinge, in der Kopf des Jungen steckte, war so taut, daß die Polizei einen Selbstmord für ausgeschlossen hält. Um vormitting des Tages,

Bestrafung eine Regel in den Kopf; er war auf der Stelle tot. Der Mörder hat die Blattstiel aus Radt begangen. Er sollte wegen Transport und lieberlicher Lebensgewohnen den väterlichen Hof nicht erhalten.

In Halle machte der Siegelleibsteuer Rabenfeld seinem jüngsten 18jährigen Sohn Hermann wegen mangelnden Fleisches und Kette ihm die älteren Brüder als Vorbild hin. Der Gedanke schlich sich aus Wut darüber an seinen älteren Brüder heran und löste ihn durch einen Schuß in den Kopf. Der Mörder ist geflüchtet.

Wie das "Tempo" aus Oslo meldet, erwies sich die Nachfrage nach dem in einer Holzwerkstatt ausfindigen Schrein "Mundtens", norw. die Vergnügung bei der "Vestam"-Katastrophen, als sehr groß. Ein Holzschrein aus kleinen 22jährigen Bruder und 72,1 Prozent Holz und Stein soll selbst sein sollten, als eine freche Fällung, die in der Holz- und aus der Sache Geld herauszuschlagen, in Szene gesetzt wurde.

Durch die Bevölkerung wurden in der Holzindustrie 1 076 642 Einzelstücke hergestellt. Davon waren 194 Prozent aus Holz, 84 Prozent aus Eisen und 72,1 Prozent aus Holz. Der Preis (1,7 Prozent) verteilt sich auf 100 verschiedene Familienangehörige. Insgesamt hängen rund 207 Millionen Menschen wirtschaftlich von der Holzindustrie ab.

# Über hundert Fischer auf einer Eisbühne abgetrieben.

## Schwierige Rettungsmöglichkeiten.

Aus Revel wird berichtet: Auf dem Peipus-See im Osten Estlands spielt sich eine furchtbare Fischertragödie ab. 100 Fischer sind auf einer großen Eisbühne durch kalten Wind mit allen ihren Angeln in den offenen Peipus-See abgetrieben. Mit großer Mühe ist es gelungen, 50 Fischer zu retten, während die übrigen 110 als verschollen zu betrachten sind. So ist zu befürchten, daß sie sämtlich ertrunken sind. Die einzige Rettung beobachtet, die Suche nach den Verschollenen mit Flugzeugen anzunehmen. Die Rettungsaktion steht auf viele Schwierigkeiten, da die vorhandenen Schiffe sehr klein sind, so daß sie das Eis nicht passieren können.

## Dölkswirtschaft.

Schlechtes Raumungewissheit in Deutschland. Raugummimühlen in Deutschland sind das gute Geschäft, wie in Nordamerika zu sein. Während die amerikanische Wrights-L-G. jährlich Riesengewinne erzielt, schlägt ihre deutsche Tochtergesellschaft, die Wrights-L-G. in Frankfurt a. M., das Jahr 1927 mit einem Gewinnverlust von 3,07 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 1,71 Millionen) ab. Man muß aber dabei berücksichtigen, daß die Frankfurter Wrights fast 1½ Millionen Reichsmark für Reforme ausgegeben hat, während der Rückgewinn nur 840 000 Reichsmark betrug. Die Firma trocknet jedoch damit, daß Reform notwendig sei, um einen Kostenanstieg einzuführen. Und sie dürfte wohl damit Recht behalten!

**Die Reichsindustrieller für die Lebensmittelproduktionen (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Belebung und sonstiger Bedarf)** befindet sich nach dem Fest-

stellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 152,7 gegenüber 152,5 im November. Sie ist noch um 0,3 v. H. gesunken.

Der deutsche Fliegerclub wurde vom Berliner Aero-Club als erster deutscher Flieger auf französisch empfangen.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagabgeordnete Adolf Braun muhte am Sonnabend in sehr ernstem Zuge in das Urdarrenkrankenhaus in Berlin gebracht werden. Es handelt sich um einen schweren Anfall von Herzerkrankung als Folge eines Nierenleidens.

**Notizen aus aller Welt.** Einen tragischen Tod stand ein junges Ehepaar, das in Borup in der Nähe von Thisted (Dänemark) bei den Eltern der Frau zu Besuch war. Die Eleute wurden auf der Wiese von einer Sturzflut erfaßt und ertranken. Der Vater der Frau, der ebenfalls ein Meer gespielt worden war, konnte gerettet werden. — In Berlin ist ein 28 Jahre alter Matrosenabolito Sabotto aus dem Hafenstein im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Er erlag seinen Verletzungen im Krankenhaus. Eine 11-jährige Tochter eines Bergmanns ertrank ebenfalls. Die Tochter, oben Toulou, von falschen Angaben, Zehn- und Zwanzig-Jahre-Südern, wurde wahrscheinlich 500-Euro-Rosen überstellt. Der Sohn des Kellner Schoppschmeisters Rau, der vor einigen Tagen von seinem Vater in der Rotwein durch einen Schlag niedergeschlagen wurde, ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

In dem bei Lübeck gelegenen Juchhauz wurde am 2. August ein dritter Stafettenläufer, bei einer Rundfahrt zu entwischen, eine sofort ausgesandte Autozelle konnte von den Jüngsten eine Spur nicht mehr entdecken.

## Krauses feiern Silvester.

Zum Silvester gehört zunächst einmal der Heringssalat. Bei dem Leuten Leuten gibt es ja eigentlich Karpen ... Karpen blau mit Butter.

Über Karpen ist langweilig, wie die seines Zents meist langweilig sind: nur lauter Ausgräuter kommt man nicht zum Essen. Heringsalat ist richtig.

Aber Karpen ist langweilig, wie die seines Zents meist langweilig sind: nur lauter Ausgräuter kommt man nicht zum Essen. Heringsalat ist richtig.

Aber Karpen ist langweilig, wie die seines Zents meist langweilig sind: nur lauter Ausgräuter kommt man nicht zum Essen. Heringsalat ist richtig.

Aber Karpen ist langweilig, wie die seines Zents meist langweilig sind: nur lauter Ausgräuter kommt man nicht zum Essen. Heringsalat ist richtig.

Aber Karpen ist langweilig, wie die seines Zents meist langweilig sind: nur lauter Ausgräuter kommt man nicht zum Essen. Heringsalat ist richtig.

Und Onkel Gustav fordert in einer, wie es scheinen möchte, improvisierten Rede, die er aber in Wahrheit schon seit dem dritten Feiertage mit sich herumträgt, die Anwesenden auf, die Bilder auf das neue Jahr zu treiben, doch es ... Augenblick mal, Augenblick mal, wir haben nicht drin im Glas!, schreien die zwei, drei durcheinander. Ein unbeständiges Singen beginnt. Dann wird die Rode fortgesetzt. Möge auch fernherin ... Klingt sie aus, und kaum ist ihr letztes Wort verhallt, da drohnen von weiter erst vier Helle und dann zwölf dumpf Schläge in die Nacht. Naßlich hat man wieder einmal das alte Jahr zu Fuß insgezogen.

Auf der Straße liegt nun ein munteres Treiben ein. Donnernde "Prost-Neujahr"-Rufe hallen. Schwarzer explodieren, Gröde zerzaubern. Das hat vor allem auf Zunge, die nebenan in Schafzimmet die Babys muntern werden und in die allgemeine Sinfonie mit dem Distinkt ihrer klänglichen Rufen "Mutti, Mutti, ääääh, ääääh" einfallen. Mit Ausnahme der mit Beleidigungserwerben in Aufzug genommenen Frau des Hauses beginnt flüssig zu treiben, in die Küche, und mit Sicherheit werden die am Nachmittag befreiten Schafe mit den flüssigen gestillt, an denen unzählige die angestiegenen Zerrissenheiten enthalten.

Gretchen, Jahr als, bekommt angeraten: Hüte dich von schwarzen Männern! — Grobauer, 78 Jahre, Altersrentenempfänger, kriegt geweisigt: In diesem Jahr werden Sie geschäftliche Erfolge haben.

Onkel Gustav wiederum wird benachrichtigt, daß 74 seine Glücksfälle Malte als Weller geschüttet, worin sie in die Regel in Duschen kleiner, lärmigeren und völlig formlosen Splittern zerfällt, aus denen selbst die flüssige Phantome ausgestoßen werden. Mit Ausnahme der mit Beleidigungserwerben in Aufzug genommenen Frau des Hauses beginnt flüssig zu treiben, in die Küche, und mit Sicherheit werden die am Nachmittag befreiten Schafe mit den flüssigen gestillt, an denen unzählige die angestiegenen Zerrissenheiten enthalten.

Gretchen, Jahr als, bekommt angeraten: Hüte dich von schwarzen Männern! — Grobauer, 78 Jahre, Altersrentenempfänger, kriegt geweisigt: In diesem Jahr werden Sie geschäftliche Erfolge haben.

Onkel Gustav wiederum wird benachrichtigt, daß 74 seine Glücksfälle Malte als Weller geschüttet, worin sie in die Regel in Duschen kleiner, lärmigeren und völlig formlosen Splittern zerfällt, aus denen selbst die flüssige Phantome ausgestoßen werden. Mit Ausnahme der mit Beleidigungserwerben in Aufzug genommenen Frau des Hauses beginnt flüssig zu treiben, in die Küche, und mit Sicherheit werden die am Nachmittag befreiten Schafe mit den flüssigen gestillt, an denen unzählige die angestiegenen Zerrissenheiten enthalten.

Großmütterchen wendet zogtzt ein, man müsse die Norm anderesherum halten. Dann lehne sie einem Pils ähnlich und Richard würde also wohl die Lausbahn eines Postabfertigungsraums eingeschlagen.

Eine Einigung wird nicht erzielt, und nur darüber ist man sich allgemein im Klaren, daß der Bleigut einwandfrei ergeben habe, daß Richard im Leben Kartiere machen wird.

Es ist Zeit, sich herauszusetzen, daß viel zu viele geboden worden sind. Immer werden zu Silvester viel zu viele Blumendekorationen gekauft, die so heilen, weil sie meistens nicht knallen. Man sieht die Scherzapfen unter dem Gottinger Namen "Nebertagszungen", mit der diese zusammen, und tatsächlich hat die Beharrlichkeit, mit der diese zusammenkommen, einen gewissen Reiz.

Und da alle diese Werke beim Publikum den größten Beifall finden, so freut es uns, daß es uns gelungen ist, den neuesten Roman der bekannten Schriftstellerin Luise Westlich.

Luise Westlich ist unseres Leidens durch mehrere ihrer im Niedersächsischen sich abspielenden Heimatromane aufs Beste beliebt geworden. So brachten wir aus ihrer Feder "Der verlorene Sohn", "Die vom Rosenhof" und "Das Licht im Sumpf".

Und da alle diese Werke beim Publikum den größten Beifall finden, so freut es uns, daß es uns gelungen ist, den neuesten Roman der gesuchten Künstlerin für

Im Laufe des Januar beginnen wir mit dem Abdruck des neuesten Romans der bekannten Schriftstellerin Luise Westlich.

Luise Westlich ist unseres Leidens durch mehrere ihrer im Niedersächsischen sich abspielenden Heimatromane aufs Beste beliebt geworden. So brachten wir aus ihrer Feder

"Der verlorene Sohn", "Die vom Rosenhof" und "Das Licht im Sumpf".

Und da alle diese Werke beim Publikum den größten Beifall finden, so freut es uns, daß es uns gelungen ist, den neuesten Roman der gesuchten Künstlerin für

unseren Blatt zu erwerben.

Es handelt sich wieder um ein niedersächsisches Heimatwerk von hohem literarischen Rang und voller Leidenschaft und Spannung.

Dinge seit unendlichen Zeiten zu jedem neuen Silvester in völlig gleicher Gestalt auf dem Markt auftauchen und ihre begeisterten Käufer finden, etwas Überraschendes an sich.

Zwischenzeitlich ist der entscheidende Augenblick näher gerückt, zu dessen Zeit zusammenkommen. Es ist der 31. Dezember. Sinne verließ, "kommen wir nicht mehr? Ich will wiederkommen". Dann beginnt ein allgemeiner, lärmiger Belebtheit. Richard hat bereits eine Klopftangente im Hause, und in den nächsten Tagen kann der Mann dann allmählich eine Ruhzeit mit sich beschaffen. Bei diesem ist noch sehr leicht, und während er sich auf den Balkon setzt, und hört auf die Stimme des Hauses, kann er sich ein bisschen abscheiden, aber es tun unter diesen Umständen doch wenigstens nicht das, was Haustenzen am meisten hassen: Sie kommen nicht um.

Gegen 4 Uhr wird zum Aufbruch gerufen. Die Gastgeber sagen: "Wir kommen noch ein Stück mit ... Wir wollen mal sehen, wie's draußen aussieht."

Drachenstoß, losen engwinkelungene Fächer an einem vorüber, denen jede Bewegung mit neuen Menschen ein vorwärtskommener Malak zu dem unvermeidlichen Steelt- und Schleichtal "Prost-Neujahr" ist.

Den endgültigen Abschluß der Neujahrsnacht bilden Kopfheimer. Aber da sie aus leichten und fröhlichen Zügen resultieren, sind sie denen vorzuziehen, die sich dann im Laufe des neuen Jahres noch oft genug anstößig unangenehm und bittere Dinge einstellen werden.

Hans Bauer.



# Die Aufgaben der Politik im neuen Jahre!

Don  
Oskar Hünlich, M. d. R.

**Das neue Jahr wird auf außen wie innenpolitischen Gebiete recht bedeutsame Fragen zur Lösung stellen.**

## Im Mittelpunkt: Das Reparationsproblem.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht zweifellos das Reparationsproblem. Der Zeitpunkt ist gekommen, in dem ernsthaft nachgeprüft werden muss, wie hoch die endgültige Summe der deutschen Kriegsschädigung bemessen werden kann und ob die im Dawesplan vorgesehene Jahresleistung der deutschen Leistungsfähigkeit wirklich entsprechen. Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Sachverständigen, die vor Jahren den Dawesplan niedergelegt haben, sich in bezug auf die Leistungsfähigkeit Deutschlands geträumt haben. Sie haben zum mindesten die wirtschaftliche Nachwiederaufbau Deutschlands übersehen. Und wenn die politisch Verantwortlichen für den Dawesplan in Amerika, England und Frankreich ihr Werk nicht ernsthaft geführt hätten, ist die Rettung der damaligen Tiefstehungen notwendig, die nur in der Linie einer Herabsetzung der deutschen Jahreszahlungen liegen können. Wenn das neue Jahr uns diesem Ziele einen Schritt näher bringt, oder in ihm das ganze Problem gelöst werden könnte, wäre das der große Segen für das deutsche Volk und für den Frieden der Welt.

## Wie balancieren wir den Staat?

Innenpolitisch wird das neue Jahr zunächst einen heiligen Kampf um die Deckung des Heizbedarfs im Reichshaushalt bringen. Die sehr gewagte Finanzpolitik der früheren Regierung findet jetzt ihren Ausdruck in der Unmöglichkeit, die Ausgaben des Reiches noch decken zu können. Das war kein Geheimnis; denn der vergangene Reichshaushalt wurde nur balanciert durch die Einstellung einmäßiger Einnahmen, die nunmehr weggefallen sind und eine entsprechende Ersparnung durch andere Einnahmequellen notwendig machen. Die gegenwärtige Reichsregierung stand vor einem tödlichen Ende. Sie wird sich nunmehr bemühen müssen, einmal durch gewisse Ersparnungen und zum andern durch die Erhöhung neuer Einnahmequellen den Heizbedarf auszugleichen. Es bedarf keines besonderen Hinweises darauf, dass der sozialdemokratische Einfluss in der Reichsregierung dahingehend eingelegt werden muss, bei der Erhöhung neuer Einnahmequellen die schwachen Schultern zu schonen, so lange nicht die starken und leistungsfähigen in einem entsprechenden Umfang belastet sind. Doch daraus echedliche politische Kämpfe erwachsen werden, liegt in der Natur des Saches. Bei den hütgerlichen Parteien dürfte in Gegenwart zu unserer Auffassung das Sichdrängeln im Vorbergang stehen, die Einnahmehöchstung durch Erhöhung der Massenbelastung zu erzielen. Es muss sich zeigen, ob es möglich sein wird, hier einen entsprechenden Ausgleich zu finden oder ob die Regierung scheitert. Wenn das der Fall wäre, würden die breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung das teuer bezahlen müssen.

## Und dann: Die Frage der Koalition.

Um die großen Schwierigkeiten besser überwinden zu können, ist wiederholter Wunsch ausgesprochen worden, dass die gegenwärtige Reichsregierung durch eine koalitionsmögliche Bindung der beteiligten Parteien sowohl politisch selber untermauert werden möge. Nur so würde sie in der Lage sein, die schweren Aufgaben erfüllen zu können, die ihrer Lösung horren, innenpolitisch und außenpolitisch. Diese jegliche Bindung der Regierung an die Parteien sei zu unterschätzen. In dem Sinne ist von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie in den letzten Monaten viel geredet und geschrieben worden. Trotzdem sind die eingeleiteten Verhandlungen auf die Herbeiführung der logenmannen groben Koalition nichts vor der Stelle gekommen. Daraus ergibt sich, dass der gegenwärtige Zustand im allgemeinen gar nicht für so ungetragbar gehalten wird. Und ich möchte meinen, dass die gegenwärtige Reichsregierung, trocken ihr die koalitionsmögliche Untermauerung ist, in der Praxis des täglichen Kampfes nicht schwächer ist, wie eine reine Koalitionsregierung. Es ist zum mindesten zweifelhaft, ob eine Koalitionsregierung die Bantzersteuerführerin und die Spannung aus Anlass des Arbeitskampfes an der Ruhe, der ein zielstrecker Vorstoß der Unternehmer gegen die Staatsautorität war, leichter ertragen hätte. Vieles deutet darauf hin, dass diese Schwierigkeiten jede Koalition zum Bruch gebracht hätten. Die Regierung ist in Wirklichkeit viel stärker als angenommen wird; weil ihre Ersparnung durch eine andere mit diesem Reichssteuer unmöglich erscheint und vor Ersparnissen zu wahren gutzt die meisten Parteien recht große Schaden bilden. Die Mitglieder der gegenwärtigen Reichsregierung sollten diese ihrer Stärke entsprechend ausnutzen. Es wird nicht zum Schaden für das deutsche Volk sein.

## Und schließlich: Thema Wilhelmshavener Werft.

Es würde eine Unterstellung bedeuten, wenn bei dieser Legenhheit an den Fragen vorübergegangen würde, die die norddeutsche Öffentlichkeit besonders beschäftigt. Es war an dieser Stelle in den vergangenen Monaten wiederholt dargelegt worden, dass die Beschäftigung der Marinewerft leider nicht gesichert ist, wie es bei einer endeten Wertpolitik der Marineweitung der Fall sein könnte. Diese bedauernliche Lage hat eine Verstärkung erfahren durch die ebenfalls

ihren erwähnten Bemühungen, die Schichauwerft in irgend einer Form durch Reichsunterstützungen zu erhalten. Es lag nahe, dass die Kreise, die einer Erhaltung des Schichauunternehmens das Wort redeten, auch an Marinewerträgen dachten und es sicher heute auch noch tun. Das ist inzwischen ganz einwandfrei erwiesen! Wenn gegenwärtig davon nicht geredet wird, dann nur, um die sonstige schon großer Widerstände gegen die Rettung des Schichauunternehmens nicht noch zu verstärken und eine wichtige Vorlage zu lären. Auch sind Denkmäler, die ganz selbst zum Ziel führen. Seht Schichau zum Beispiel an die Deutschen Werke über, dann ist die Heranbringung von Marinearbeiten, direkt oder indirekt, nur noch eine innere Anregung der Generationsweiterleitung des vergrößerten Unternehmens. Siner solchen Entwicklung gegenüber müssten dann auch für Wilhelmshaven ganz bestimmte Schlussfolgerungen gezogen werden: wenn die Beschäftigungsmöglichkeiten der

Marinewerft nicht auf ein völlig unzureichendes Minimum sinken sollen. Wir halten den geplanten und eingeleiteten Umfang der Beschäftigungsziffer sowieso für eine Unmöglichkeit; denn bei 4500 bis 5000 Mann Belegschaft der Wilhelmshavener Marinewerft werden die Generationsweiterleitungen des Betriebes unverhältnismäßig hoch sein, so hoch, dass demgegenüber die allgemeine Überlegenheit einer anderen Betriebsform einfass unwiderrücklich wird. Die Marineweitung dürfte jedenfalls sehr bald die eigene Konsequenz dieser Entwicklung zu spüren bekommen. Ob sie meistern kann, erscheint eingerungen fraglich; weil es sich um Folgen handelt, die sie selbst verursacht hat. Die Arbeiterschaft der Jadestadt jedenfalls erwartet, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten der Werft gesichert bleibt. Sie wird alles unterstützen, was zu diesem Ziel führt. Bräute das kommende Jahr die Erfüllung dieses Wunsches, wäre das eine der ersten, bestien Ausbildungsmöglichkeiten in die Zukunft.

## Die seltsame Gräfin

Roman  
von  
Edgar Wallace.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie sind ein sehr draufgängerischer junger Mann“, sagte sie beinahe vergnügt. „Wollen Sie in die Bibliothek kommen? Ich kann in dieser zugigen Halle nicht mit Ihnen sprechen. Sie haben Miss Smith mitgebracht? Sie soll auch hereinkommen.“

„Sie ist draußen in höherer Sicherheit“, sagte er kühl und ging durch die Halle.

Während dieser ganzen Zeit hatte Selwyn nichts gesagt, aber jetzt wandte er sich an seine Mutter.

„Wo ist Miss Reddle? Welche Loge du es mir?“

„Ich werde die nichts sagen“, antwortete sie eilig. „Du gehst sie nicht an.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich werde mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte Lord Morton. „Hier geht irgend etwas.“

„Ich will mich schlafen lassen, wenn ich jetzt in mein Zimmer zurückkehre“, protestierte



# Ergebnisse und Aufgaben der oldenburgischen Politik.

Bon  
Landtagsabgeordneten Fr. Fritsch, Rüstringen.

Betrachtet man rückwärts die Ergebnisse der oldenburgischen Politik der letzten Jahre, so hat man als Sozialdemokrat einen Erfolg zur Zufriedenheit; dasselbe trifft aber umgekehrt nach manchen Anzeichen zu schließen, auch für andere Kreise zu.

Was den Dingen besonders im letzten Jahre wenigstens nach außen hin, das Gesetz gab, das waren die Steuerdemonstrationen des Landes, und der Gewerbeaufstand. Hierüber wohl die bereits vorher in anderen Gegenenden Deutschlands gegebenen Beispiele ihre Wirkung ausgeübt; aber die diesen Demonstrationen innewohnende Tendenz hat schon seit Jahren die oldenburgische Politik in hohem Maße beeinflusst. Schutz des Volkes vor Steuern! Das war die Lohngesetzgebung.

Sparmaß, das was das Schlagwort, das alles Heil bringt. Wie ist es gelungen worden? Dazu nur einige Bemerkungen.

Eine der ersten Taten des jüngsten Ministeriums bestand darin, im Jahre 1926 verschiedene wichtige Positionen im Haushalt der sozialen Fürsorge erheblich herabzubauen. Wenn später einige dieser Positionen wieder erhöht worden sind, so doch wohl nur, weil man sich dieser dringenden Notwendigkeit nicht entziehen konnte. Die wichtigen Sparmaßnahmen sind auch bei den meisten übrigen Ministerien zur Anwendung gekommen.

Die Förderung des Wohnungsbauens ruht in Oldenburg im Verhältnis zu anderen Ländern, z. B. Preußen, als recht ungünstig und deshalb bezeichnet werden. Wie zur Verbesserung getesteten Haushaltsergebnis nicht aus; für Versenkung und Abtrag wurden den Bauaufträgen erhebliche Kosten auferlegt, die manchem Bauen verfehlt haben mögen.

Wer Sünd hat, weiß, doch in manchen Orten auch im Lande Oldenburg noch vielfach überaus mühsame Wohnungswirtschaft anzutreffen.

Wohnungsende bedeutet Schädigung der Volksgesundheit, gesellige und soziale Verwahrlosung. Für den Kreisfrost Oldenburg ist auf diesem Gebiete in den nächsten Jahren noch nichts zu tun; es gilt, die Bauaufgabe mehr als bisher ganz besonders durch Beliebung billiger Kredite zu lösen.

Die Arbeitslosigkeit liegt; die von den Arbeitseinsätzen verschiedensten Art geben eine gesunde Sprache. Handelt es sich nur um Saisonarbeitslosigkeit? Nach einer halben Jahr eine Wiederherstellung der bisherigen Arbeitslosigkeit zu erwarten? Leider ist wohl kaum anzunehmen. Eindeutig ist im höchsten Grade auf Grund der gegenwärtigen Wirtschaftsschwäche mit dauernder umfangreicher Arbeitslosigkeit zu rechnen. Die Verpfanzung der Arbeitslosigkeit wird bei der allgemein zu erwartenden Konjunktur langsam schwierig sein.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich im Landtag in den vergangenen Jahren um die Schaffung von Ressortarbeitsstellen bemüht; mehrheitlich sind lokale Arbeiten durchgeführt worden.

Auch jetzt erscheint die Vorbereitung solcher Arbeiten dringend geboten; die im letzten Jahre wiederholt gemeldeten großen Wasserhöfen, der unzureichende Zustand eines Teiles der Straßen bilden Gelegenheit zur Arbeitsbeschaffung.

Kulturelle Interessen leiden nach Ansicht mancher Leute bei uns keine Not. Die verhältnismäßig große Zahl der ein- und zweiflügeligen Schulen im Lande, die teilweise in den Städten erheblich über das erträgliche Maß hinausgegangen ist, der Schülerrat, der seit einigen Jahren durch die Gestaltung des Finanzierungsaufschlages angeregte und geforderte Abbau an den Volksschulen lassen durchaus andere Schlussfolgerungen zu. Erwähnt seien besonders die unter Mithilfe des Ministeriums in leichter Zeit in einzelnen Stadtgemeinden durchgefahrene Sparmaßnahmen, bei denen keineswegs nur der Volksschule half gemacht wurde.

Die Gemeinde Barßel hat am 1. Oktober d. J. fünf Lehrkräfte entlassen müssen; ähnliche Maßnahmen, wenn auch nicht im gleichen Umfang, sind an anderen Orten vorgenommen oder geplant.

Der bei der letzten Tagung des Landtages vorgelegte Gesetzentwurf über Regelung der Volksschultritte in den höheren Gemeindeschulen ist abgelehnt worden. Es erscheint aber gerecht, daß die ländlichen Gemeinden, die die Amtsverbände, aus deren Bezirkschulen die höheren Schulen der Stadtgemeinden bestehen, anteilig an den Kosten dieser Amtsverbände betragen. Da eine gütliche Regelung dieser Frage kaum zu erwarten ist, wird eine gesetzliche Verordnung allerdings auch unter Berücksichtigung der Interessen der Städte dieser Klasse notwendig sein. Nach der Abstimmung über eine Anzahl von Gemeinden eingerichteten Hilfskassen in während der letzten Tagung des Landtages erstmals angekündigt worden. Es wird anscheinend in den nächsten Jahren größter Mühe bedürfen, und die kulturellen Interessen, besonders die der werktätigen Bevölkerung, zu verteidigen.

Von großer Bedeutung für die sozialen, kulturellen und sonstigen Fragen sind die Finanz- und Steuerverhältnisse des Landes und der Gemeinden.

Die oft von sozialdemokratischer Seite kritisierte Besteuerung der Zuläufe an den Schreibbedarfungen und die Beherrschung der Steuermöglichkeiten der Gemeinden haben teilweise unzuläufige Zuläufe herbeigeführt.

Verschiedene Landgemeinden erhalten, ohne ihre Steuerquellen voll auszunützen, erhebliche Zuläufe an den Lehrbedarfungen, während andere Gemeinden, trotz Ausnutzung aller Steuermöglichkeiten, nur verhältnismäßig geringe Beträge bekommen und nicht in der Lage sind, ihre Finanzen zu ordnen. Die oft gebräuchte Redensart, die Gemeinden müssen sparen", verleiht bei solchen Zuständen nicht! — Nach Mitteilung der Presse soll den Städten Oldenburg und Delmenhorst der Anteil aus den steuerlichen Mehrbelastungen des Reichs gefügt werden, weil diese Städte angeblich nicht als steuerlich leistungsfähig zu betrachten sind. Falls die Meldung richtig ist, so weiß man dies insofern gewissermaßen, als die Steuerliche Besteuerung möglichst zum Nachteil der Städte zu gestalten und bei denen der Steuerdruck des Reichs alles Derten und Führen bedient. Eins ist zu beachten! Das Reiche Ministerium hat keine solche Grundlage.

Ein Rechtes des jüngsten Ministeriums war trotz des für die Rintparteien günstigen Wahlergebnisses vom 20. Mai d. J. nicht zu erreichen.

Die Schwäche des jüngsten Ministeriums hat sich in der letzten Herbsttagung des Landtages deutlich gezeigt, denn die

von ihm eingebrochenen Steuerauflagen sind bis auf einen winzigen Rest abgelehnt worden.

Was dem Lande not tut, ist eine auf dem festen Fundament großer Parteien ruhende Regierung; nur eine solche kann erprobliche Arbeit leisten. Eine Regierung, die dieses Fundament fehlt, und die darauf angewiesen ist, mit wechselnden Mehrheiten zu arbeiten, kann wohl für eine gewisse Zeit vorläufige Arbeit leisten. Es ist Aufgabe des Landtages, in möglichst kurzer Zeit eine wirklich arbeitsfähige feste Regierung zu errichten. Gewisse Kreise möchten seine starke und selbständige Regierung wünschen, weil sie für einen eigenen Einklang und Vorstellungen streiten; doch kann der gegenwärtige Zustand nicht den allgemeinen Interessen. Besonders aus finanzieller und fiskalischer Sicht ist eine Regierung am stabiliert. Gleichzeitig notwendig, denn voraussichtlich werden in den nächsten Monaten um die Fortordnung des Haushaltshauses, um dem neuen Haushaltshauses entsprechend, die Vertreter der bürgerlichen Parteien sich beraten müssen. Diese Kostentragung ist eine der breiten werktätigen Schichten der Bevölkerung aufzufallen, ist nach den bisherigen Erfahrungen durchaus annehmbar.

Die einflussreichsten Kreise im Lande wissen, daß, solange dieser Staat besteht, sie ihn auf Grund seiner ökonomischen und sozialpolitischen Struktur beherrschen; deswegen kämpfen sie auch für die Selbstständigkeit dieses Landes.

Ein Land der dem als steuerlich leistungsfähig erkannten Lande Oldenburg auf Grund des § 35 des Reichshaupt- und Staatsfinanzgesetzes aufzulösen. Besonders aus finanzieller und fiskalischer Sicht ist eine Regierung am stabiliert. Gleichzeitig notwendig, denn voraussichtlich werden die Kreise des Staates noch nicht in Frieden leben, wohl aber für die Steuerabrechnung des Haushaltshauses, um dem neuen Haushaltshauses entsprechend, die Vertreter der bürgerlichen Parteien sich beraten müssen. Diese Kostentragung ist eine der breiten werktätigen Schichten der Bevölkerung aufzufallen, ist nach den bisherigen Erfahrungen durchaus annehmbar.

Die Sozialdemokratie hat keine Weisheit, für die Weibeshaltung der Selbstständigkeit eines Staates einzutreten; denn sie bedeutet Verarmung der Realität und des steuerlichen Unrechts und Beschränkung der sozialen und fiktiven Freiheiten.

Auch ist zu beachten, daß große bedeutende Aufgaben doch nur von wirklich starken leistungsfähigen Ländern durchgeführt werden können. Die von den Befürwortern der Selbstständigkeit Oldenburgs geprahlten Voraussetzung des jüngsten Aufstandes wären die sich ergebenden Nachteile nicht auf die Entwicklung der Unterwerftfragen, der Kanslasten und manches andere zeigen doch die Niedergang eines kleinen Landes.

Die allgemeine Entwicklung wird auch hier im Lande, wie an anderen Stellen, dem Fortschritt und dem Streben nach einem einheitlichen Reich die Wege ebnen.

Das kommende Jahr wird voraussichtlich wenig Ereignisse, wohl aber harte Kämpfe bringen. Die Sozialdemokratie wird es als ihre Aufgabe betrachten, hierbei die Interessen der werktätigen Bevölkerung zu vertreten.

## Naturwissenschaftliche Plauderei.

### Der Seidenkampf als

Wirtschaftsbarometer.

Man kann sich leicht ergeben, daß die Folgen einer solchen Politik nicht nur auf den nachfolgenden, sondern auch schon der jetzigen Generation unangenehm wirksam würden.

Über die Fragen der Weibeshaltung der Selbstständigkeit des Kreisstaates Oldenburg ist in letzter Zeit lebhaft gestritten worden. Nach einem bekannten Worte

Es sollte sich leicht ergeben, daß die Folgen einer solchen Politik nicht nur auf den nachfolgenden, sondern auch schon der jetzigen Generation unangenehm wirksam würden.

Wenn man nun auch nicht, wie eingangs erwähnt, unmittelbar von der allgemeinen Verbesserung des Seidenkampfes, so haben die Amerikaner, praktisch wie sie sind, das Problem vom anderen Ende angepackt und versucht, erst die Konjunktur festzustellen, um danach auf den Verbrauch Einfluß zu gewinnen. Mit welcher Gründlichkeit man dort delviert in dieser Hinsicht vorgeht, mag folgendes Beispiel belegen:

Eine Art von Seidenkämpfen, die von den verschiedenen

Städten vertretenen und Lageramtshäuptern, verfolgt außerdem die Entwicklung des Geschäftsvolumens innerhalb der einzelnen Gewerbezuwege. Steigen die Atmen einer Fleischfirma oder machen andere Angebote bemerkbar, die auf eine günstige Konjunktur hindeuten, so wird den örtlichen Betreibern der Fabrikleitung einfach aufzugeben, für eine entsprechende Erhöhung des Siegerpreises ihrer Umläufe zu sorgen.

Man geht dabei von der Erwidigung aus, daß die Wohnschichten, die sich als Folge einer günstigen Geldbörselage einzustellen pflegen, den Bedarf an einem Wasenartikel, wie der Runkenschnüre, stark erhöhen. Steigen die Atmen einer Fleischfirma oder machen andere Angebote bemerkbar, die auf eine günstige Konjunktur hindeuten, so wird den örtlichen Betreibern der Fabrikleitung einfach aufzugeben, für eine entsprechende Erhöhung des Siegerpreises ihrer Umläufe zu sorgen.

Man geht dabei von der Erwidigung aus, daß die Wohnschichten, die sich als Folge einer günstigen Geldbörselage einzustellen pflegen, den Bedarf an einem Wasenartikel, wie der Runkenschnüre, stark erhöhen. Steigen die Atmen einer Fleischfirma oder machen andere Angebote bemerkbar, die auf eine günstige Konjunktur hindeuten, so wird den örtlichen Betreibern der Fabrikleitung einfach aufzugeben, für eine entsprechende Erhöhung des Siegerpreises ihrer Umläufe zu sorgen.

Ein deutscher Peinlich genauer Anpassung an die leistungsfähigsten Voraussetzungen der Konjunktur ist natürlich nur in einem Lande wie Amerika möglich, das die Fragen der Waffenproduktion schon ziemlich befriedigend gelöst hat.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß die Kunstdenkmäler, die nicht zuletzt ihren Aufstieg einem früher handelsbedeutenden Dinge wie dem Damenkampf verdankt, heute zu einer Wirtschaftsmittel von achtunggebietender Größe geworden. Es entspricht nur einem Juge der Zeit, wenn die Vertretung national und international, sich aus dicker Industrie bemüht hat und man auf weitere Zusammenfassungen der führenden Konzerne bis zur Bildung des Weltkunstdenkmalistes verzweigt.

Dr. Fritz Hauser.

### Anecdote.

(Nachdruck verboten.)

Rabelais, der große Schriftsteller, lag auf dem Sterbebett und hörte, wie die Kerze über die Krankheit sprach.

Rabelais, der bei Bewußtheit war, hörte sie läuten und sagte im fließenden Tone:

"Ah, meine Herren, lassen Sie mich bitte eines natürlichen Todes sterben."

Einst fragte Richard Tauber, der bekannte deutsche Opernsänger, den Musikkritiker Dr. U., ob er wisse, was eine Zunge sei. Dr. U. er sah sehr großes musiktheoretisches Wissen, überlegte ihm und der, ohne eine Antwort zu finden. Da sagte Tauber:

"Eine Zunge ist ein altes Musikinstrument. Denn es heißt in der Bibel: Mit Zittern und Zagen zogen sie aus dem Tempel."

In Wien sah sich jemand die Strauhoper "Schlagobers" an. Schlagobers ist österreichisch und heißt zu deutsch: Schlagobers. Nach der Vorstellung hatte er Gelegenheit, mit Strauss zu sprechen und fragte:

"Sagen Sie, lieber Herr Doctor, sind Sie nun ebenfalls Komponist oder Konditor?"







# Ein Siegesjahr der Technik

Mit der Erinnerung an bahnbrechende Erfindungen und technische Pioniertaten für ewig verknüpft, geht das Jahr 1928 in die Geschichte ein.

Mit Recht bezeichnen wir die Epoche, in der wir leben, als das „Zeitalter der Technik“. Noch nie zuvor haben sich Spitztleistungen auf diesem Gebiet so gehäuft wie in den letzten zwölf Monaten. Allerdings lädt diese Feststellung die Frage offen, ob nicht spätere Jahre uns mit einem noch höheren Reichtum an wunderbaren Erfindungen überraschen werden.

Es ist schlechterdings unmöglich, alle technischen Neuerungen des Jahres 1928 hier lückenlos aufzuzählen. Aber eine Reihe wichtiger Pioniertaten größten Stils ragen hervor, von denen jede einzelne früher genügt hätte, um uns auf lange Zeit in Atem zu halten; heute, da die „Sensationen“ einander immer schneller folgen und uns kaum noch zur Besinnung kommen lassen, sollten wir wenigstens zum Vohlgang Veranlassung nehmen, ihrer rückblickend noch einmal zu gedanken.

Richtunggebend ist vor allem die Sehnsucht, Zeit und Raum zu überwinden. So ragen denn besonders jene Leistungen hervor, durch die die Völker im wahrsten Sinne des Wortes einander nähergebracht werden, weil die räumliche Entfernung, die sie trennt, durch Transportmittel von bisher für unmöglich gehaltenen Geschwindigkeiten überbrückt wird. Die Begeisterung, die der Flug der „Bremen“ und die Fahrt des Luftschiffes „Z 127“ in uns auslösten, schwint noch, ist noch so lebendig, daß wir es uns schenken können, die Bedeutung dieser Unternehmungen nochmals zu würdigen.

Aber nicht nur in der Luft sucht der Mensch die Entfernung zu bezwingen. Das „blaue Band des Atlantik“, das Ehrenzeichen für die schnellste Schiffserbindung zwischen Europa und Amerika, ist in diesem Jahre ebenfalls neu vergeben worden. Der deutsche Dampfer „Bremen“, der im August vom Stapel lief, ist zwar nicht das größte, wohl aber das schnellste Schiff der Welt; benötigte es für die Überfahrt nach New York fast einen halben Tag weniger als der Sieger des Vorjahrs.

„Hallo — Sie werden aus Buenos Aires verlangt!“ Diejenigen, die dabei sein konnten, als die erste funkentelephonische Verbindung zwischen Europa und Südamerika hergestellt wurde, standen unter dem Eindruck einer äußerst nachhaltigen Erfahrung. Muß sich unser Weltbild durch derartige, ans Wunderbare grenzende Leistungen nicht wesentlich verändern? Aber die elektrische Energie, nicht mehr an den Draht gefesselt, sondern in Wellen frei durch den Äther schwingend, beschert uns noch ganz andere Möglichkeiten.

Das Radio, uns heute so vertraut, daß wir es nicht mehr missen können, verlangt nach der optischen Ergänzung. Das Problem des Fernsehens ist in diesem Jahr zwar bereits grundlegend gelöst worden, doch bedarf es noch gründlicher und geduldiger Laboratoriumsarbeit, um die Apparatur soweit zu vervollkommen, daß sie einwandfrei arbeitet und der Öffentlichkeit übergeben werden kann. Dagegen ist der ebenfalls langerwartete Bildfunk, der die drahtlose Übertragung von Photographien und Zeichnungen ermöglicht, Wirklichkeit geworden. Von dieser Erfindung läßt sich beinahe sagen, daß sie den Bedürfnissen unserer Zeit vorausseilt, denn es hat sich die erstaunliche Tatsache ergeben, daß wir vorerst eigentlich noch nicht recht wissen, wie wir den Bildfunk praktisch auswerten sollen. Daß es auf die Dauer mit der Übermittlung von Wetterkarten und von wenig bedeutenden Illustrationen zu Rundfunkorträgen und Tagesnachrichten nicht sein Bewenden haben kann, ist ohne weiteres klar. Alle Umstände aber sprechen dafür, daß auf diesem Gebiet schon in allernächster Zeit weitere Fortschritte erzielt werden dürften.

Doch in den elektrischen Wellen noch andere Möglichkeiten stecken, haben die auffällenerregenden Versuche anlässlich der diesjährigen deutschen Marinemärsche gezeigt, bei denen das vollständig unbemannte Schiff „Zähringen“ vom Lande aus gelenkt wurde. Ist es nicht phantastisch, daß ein solches Schiff über 100 verschiedene drahtlos übertragene Kommandos ausführen vermögt? Auch die nicht minder sensationellen in Amerika



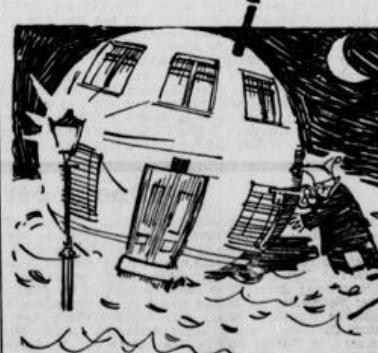
Für den Mann, der immer zu spät kommt, ist im Zeitalter des Übersee-Luftverkehrs kein Platz mehr.



Die neueste nächtliche Ruhestörung: Seltene Telefon-Verbindung mit Buenos Aires.



Diese Perle hat keinen Bedeutung: „Telemarie“, das künstliche hausmädchen.



Die großen Vorteile des Augelhauses dachten allen, die nach einer feuchtschländlichen Spätsommernacht heimkehren, nur wenig einleuchten.

erfolgten Vorführungen des „Teleoog“, des automatischen Dieners, der auf bestimmte akustische Signale, die von einem entfernten Ort aus erteilt werden, die Heizung anstellt. Türen öffnet und schließt, sowie Maschinen in Gang setzt usw., lassen erkennen, daß der elektrische Funke berufen ist, die menschliche Arbeitskraft weitgehend zu entlasten.

Die auf dem Gebiete des Funkwesens noch nicht endgültig gelöste Aufgabe, Wort und Bild gemeinsam zu

übertragen, muß in der Filmtechnik als bezwungen angesehen werden. Wir haben nunmehr die ersten Ton-filme gesehen und gehört. Der beste Beweis für die praktische Brauchbarkeit der Erfindung ist in der Tatsache zu erblicken, daß bereits bedeutende kapitalistische Gesellschaften in Amerika und Europa gegründet wurden, um sich Monopoltrechte zu sichern. Die Schläden, die den bisher vorgenommenen Erzeugnissen noch anhaften, dürfen bald fortfallen.

Was hat uns die Kraftwirtschaft im Jahre 1928 gebracht? Hier ist zunächst die neue Hochspannungsleitung zu erwähnen, die die Braunkohlenlager des mittleren Gebietes mit den Wasserkraftwerken in Tirol verbindet und die eine so gewaltige Energie, wie sie 220 000 Volt darstellen, überträgt. Auch die Kraftspeicherwerke, von denen jenes in Niederwartha bei Dresden bereits in diesem Jahre fertiggestellt wurde, bilden eine neue Etappe in der Energieversorgung größerer Gebiete. Deut ist es zum erstenmal möglich, durch die Umwandlung von Elektrizität in Wasserkraft (durch Hochpumpen des Wassers auf künstliche Staumauern) den ungenutzten Strom der ununterbrochen arbeitenden Elektrizitätswerke in großen Mengen für den Zeitpunkt einer späteren Verwendung gewissermaßen auf Lager zu legen.

Der neue Mensch, wie ihn die Technik von heute verändert, braucht auch eine neue Behausung. Hochhäuser, die mit ihren amerikanischen Vorbildern nur die vielen Stadtwälle gemeinsam haben, in den architektonischen Lösungen aber neue, eigene Wege weisen, wachsen hier und da aus unserem Boden. Auf der Suche nach neuen konstruktiven Ideen ist man in diesem Jahre auf den Gedanken eines Kugelhauses gekommen, wie man es auf der Ausstellung „Die technische Stadt“ in Dresden sehen konnte, ein Versuch, der weitgehendes Aufsehen erregt hatte.

Nicht alle Erfindungen des Jahres hielten das, was sie versprachen. Während wir uns vor einigen Monaten, als das erste Radiomobil feuerspeiend und in Pulverwolken gehüllt, über die Bahn schob, schon der Hoffnung hingaben, nun auch bald das angekündigte Raketenslugszeug zum Start in den Weltallraum aufsteigen zu sehen, scheint es doch, als ob unsere Erwartungen der Entwicklung der Dinge etwas allzuschnell vorausgegangen sind. Immerhin dürfte es unbegründet sein, nunmehr, nachdem die erste Begeisterung verklungen ist, den Wert der Versuche überhaupt in Frage zu stellen und sicher dürfen wir auf die weiteren Ergebnisse gespannt sein.

Dortart umwälzende technische Errungenheiten, wie sie oben geschildert wurden, vollziehen sich eben nicht von heute auf morgen, sondern es steht die Arbeitskraft vieler Jahre in den Vorbereitungen, die das Gelingen erst ermöglichen. Wenn wir daher 1928 als ein Jahr der Technik bezeichnen, so dürfen wir nicht übersehen, daß wir nur die Früchte langjähriger Vorwerke beschert erhalten haben. So ist es auch mit jenen Erfindungen, die zwar die Öffentlichkeit nicht in so starker Weise erregt haben, wie die andern genannten Großtaten, die aber in ihrer Gesamtheit doch ebenfalls für die technische Entwicklung der Menschheit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Vorwiegend handelt es sich dabei darum, Stoffen und Dingen jene Nachteile zu nehmen, die ihnen unserer bisherigen Anschauung nach un trennbar anhaften. Seit diesem Jahre bestehen wir unverbrennbares Papier, unzerbrechliches Glas, trockenes Eis (festen Kohlensäurechsen) und schattenfreie Lampen.

Der Ingenieur ist der Held unserer Zeit. Ob seine Taten dazu beitragen werden, die Menschen allmählich glücklicher zu machen? Diese Frage ist schwer zu beantworten. Es bleibt uns jedenfalls nicht die Wahl, uns für oder gegen die Technik zu entscheiden. Zwangsläufig angetrieben von den eisernen Notwendigkeiten, wie sie immer wieder und wieder aufs neue aus der Zeit herauswachsen, erfüllen wir unsere Pflicht, die Probleme von heute in die Selbstverständlichkeit von morgen umzuwandeln, wissend, daß es eine Vollendung nicht gibt, — glücklicherweise nicht gibt, denn sie wäre gleichbedeutend mit Stillstand, also mit Untergang.

Dr. Wilhelm Schneider.

# Achaltung - - - Achaltung nur ist die Welt auf Welle, 1928!



vor wir unser diesjähriges Programm abgeschlossen, möchten wir Ihnen, verehrte Damen und Herren, noch eine kurze

Bericht über alle wohlseligen Ereignisse, aus der für Sie beleidigenden Verlegung heraus, doch Sie inzwischen alles eder vergessen haben, was Ihnen an Begegnungen und Unterhaltungen geboten wurde. Ich wünsche Ihnen vielmehr nur Gelegenheit, beim Abschluss dieses Jahres in Gedanken der Muße des schönen Programmes zu geniessen, und es liegt auch in unserem Tun ein hohes Ehrgeiz verborgen, dessen Ziel und end es ist, zu verhindern, dass Sie das gute, die Jahr, das nun für ewige Zeiten im hellen Grau der Weltgeschichte verschwindet, zugunsten des neuen Jahres herabsetzen und vergessen. Es ist eine alte Tatsache, dass der Mensch beim Beginn des neuen Jahres überzeugt ist, dass sich nun alles, alles ändern werde — und wenn wir Ihnen erfüllten Optimismus auch keinesfalls in den Pessimismus verwandeln wollen, so

Und dann kam schon am 12. April der große Schlager, Hindenburg, Koch und Maurice flogen auf der "Greene Island" von Baldoneff nach Greenly Island. Und wenn Sie nun lachen, dass es bei dieser Kummer nicht ganz gelassen hat, weil sie ja eigentlich nach New York wollten, so dürfen wir Ihnen heute versetzen, dass dieser unermüdliche Abschluss ein ganz besonderer Trieb der Regie war. Bedenken Sie doch: was ist schon New York? Das kennt ja jeder. Und es sollte Ihnen neues Geboren werden. Hand aufs Herz! Kann Ihnen Greenly Island?

Am 20. Mai brachten wir die unerhörte Massenjazz, die Reichstagswahl, eine

gehen, und es wird niemand geben, der dieses wirkungsvolle Revuebild mit den wunderbaren Massenjazz, den bunten Fahnenmänteln und den holländischen Windmühlen im Hintergrund nicht als einzigartiges Ereignis im besten Andenken hat.

Als Sie dann ermüdet von der Sommerszeit heimgekehrt waren, brachten wir Ihnen eine Operetteneinführung, wohl willigen, doch in solchen Zeiten und unter solchen Umständen niemand gekommen ist, das Ihnen Gebotene erste zu nehmen. Wir nahmen einen ganz, ganz



Macht einen elementaren Besatzungssturm erforderlich. Der "Graf Zeppelin" kam an diesem Tage nach Amerika, kam am 15. Oktober nach spannungsvollem Flug, kündigte die Welt dem Westen an, kehrte am 20. Oktober wieder ab und kam am 1. November unter nicht endenwollende Jubel in Friedenshafen ein. Dr. Egon entzückt sich zu einer kleinen, wirkungsvollen Conference und erklärte unter freiem Himmel, er werde nun demnächst einen Zeppelin bauen, der von Berlin nach New York reise und dann werde die Verlehrfrage endgültig sein, weil man dann trockenen Fuß nach dem jenseitigen Ufer laufen kann.

Damit, meine sehr verherrten Damen und Herren, war unser Programm eigentlich Ende. Aber da es neuerdings nur Ihr Reue mit einer amerikanischen Groteske enden zu lassen, verpflichteten wir die "Trotzen" und die "Mallen" an Amerika am 6. November zu einem letzten Wahlgang um die Präsidentschaft und wünschten die "Sonne" so einzurichten, dass ausgerechnet die "Trotzen" den Sieg davontragen. Wir rechneten damit, dass dieser Sieg der Trotzen in Ihnen einen besonderen Durst auf den Neujahrspruch auflösen lassen würde, und schickten nun in der Hoffnung, dass unsere diesbezüglichen Erwartungen voll erfüllt würden.

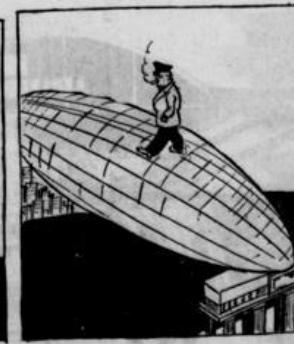
Wir wünschen Ihnen ein frohes und glückliches Neues Jahr. Vergessen Sie bitte nicht die Antenne des alten endgültig zu erden.



wunderbare Programmnummer, an der das Publikum mitwirken durfte, ohne es zu bemerken. (Unter uns gelingt: wenn Sie es doch bemerkt haben sollten, sagen Sie es bitte nicht weiter, weil wir eventuell die Absicht haben, gerade diese Nummer bald wieder zu bringen.)

Und da so große Massenjazz einen wirkungsvollen Abschluss bringen müssen, ließen wir drei Tage später, am 23. Mai, Größ von Opel die Fahrt nach dem Mond antreten und leiteten damit die neue Raketenaera ein. Große diese Nummer ist leider nur kopiert, aber nie erreicht worden. Und wenn wir die Raketens nicht gleich nach dem Mond fliegen ließen, so nur deshalb, weil

kleinen Schmed Zogu, verlassen ihn mit Napoleon-Suit und die Stirnlöde und ließen ihn pantomimisch am 1. September auf den Thron von — nun von Albanien natiell, damit die Leute was zu lachen hatten. Da aber, nach den besten Erfahrungen gewigter Spezialleiter, das Publikum auch in den humoristischen Szenen gerne was Gruseliges dabei hat, ließen wir im Hintergrund in leuchtbares Gespenst, eine schwarze Silhouette auffahren, die mit einem gewissen Druck eine vertauschte Aehnlichkeit hatte. Man hat uns damals allgemein befürchtet, dass die Weltgeschichte noch niemals eine derart tödliche Programmnummer gebraucht hat, und wir fühlten auch heute noch sehr, sehr wohl darauf



sei es uns doch gestattet, zum Abschluss noch einmal auf all die schönen Stunden hinzuweisen, die Ihnen auch im alten Jahr geboten worden sind.

Schon im zweiten Monat, am 22. Februar, brachten wir Ihnen eine glanzvolle Operette, einen wunderbaren, farbenprächtigen Aufzug, wie Sie ihn sich schöner zu Beginn des Programms nicht ausdenken könnten: an jenem Tag zog Amannullah in Berlin ein, der König aus dem Morgenlande, geradeaus aus einem Märchenbuch ausgeschnitten, was ein richtiger Juwelier. Bis gegen 10. März hatte er die deutsche Kultur von A bis Z in sich aufgenommen und einige Kredite dazu!

wir ja auch noch für die kommenden Jahre unsere Schlager haben wollen.

In der Hitperiode des 1. August sorgte die verlässlichste Regie dafür, dass Sie an Ihrer Stelle andere erstaunlichen Szenen: wie diesen damals die Olympiaide vonstattha-

und hoffen, bald wieder etwas Schönes bringen zu können.

Am 11. Oktober aber nahmen wir Rückicht auf Ihr klapptisches Zwischenfall und brachten eine ernsthafte und erhabende Einlage, die in ihrer einzigartigen dramatischen



# ~ Bilder vom Tage ~

Präsident Hoover am Äquator.



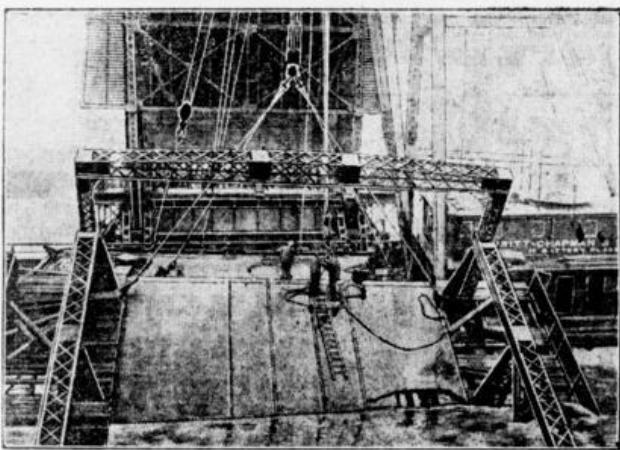
(Gott Neptun" begrüßt den neu gewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Überquerung des Äquators wurde auf dem Panzerkreuzer, das den Präsidenten Hoover nach Südamerika führte, nach alter Seemannssitte mit fröhlichem Ull gefeiert. Der „dreiäugige Neptun“, der Gott des Meeres, ist „persönlich“ an Bord erschienen, um Hoover zu begrüßen.

Die chinesische Mauer wird abgerissen.



Die „Große Mauer“ des chinesischen Reiches soll abgerissen werden. 1700 Jahre lang hat das 2450 Kilometer lange, 3 bis 8 Meter dicke, bis 16,5 Meter hohe, gewaltige Bauwerk die Nord- und Westgrenze Chinas gegen die Einfälle der wilden Grenzvölker geschützt. Seit einiger Zeit ist das mit Türen und Toren ausgestattete Werk baufällig. Auch verlangt die neue Kriegskunst nach besseren, moderneren Verteidigungsmitteln. Also wurde beschlossen, die längste Mauer der Welt abzutragen.

Eine 1100-Tonnen-Brücke in den Flug gestürzt.



(Hebungsarbeiten an der Lincoln-Zugbrücke bei New York nach dem Einsturzunglüd.) — Die 1100 Tonnen schwere Lincoln-Zugbrücke bei New York in Amerika brachte gerade in dem Moment ein, als zwei Schiffe sich aufschlissen, unter dem halbansgelappten Brückenbogen durchzufahren. Der Heiligegegenwart der beiden Kapitäne ist es zu verdanken, daß die beiden Dampfer noch rechtzeitig abgestoppt wurden. Da infolge der Vorbereitungen zur Durchfahrt der Dampfer keine Personen sich auf der Brücke befanden, ist kein Opfer an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden ist aber sehr groß.

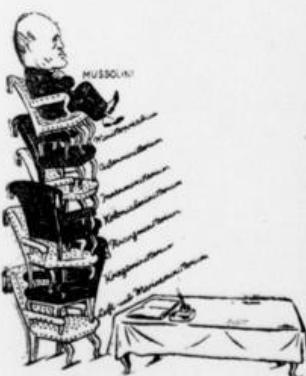
Internationale Luftfahrtkonferenz in Washington. — Die deutschen Delegierten.



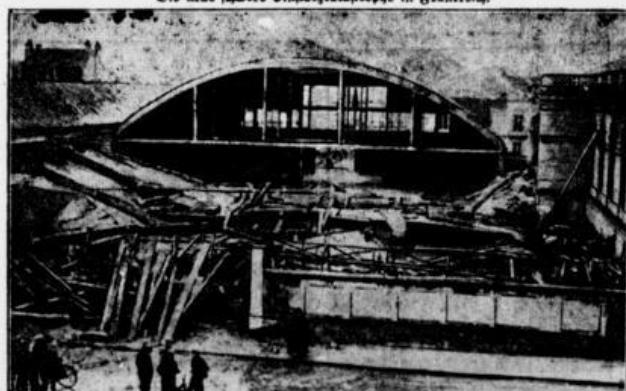
Bundesschatzminister W. Bullig, Dr. A. G. Rohrbach, Regierungsrat F. J. und Luftfahrtadmiral Merzel auf dem Flughafen von Washington. — Auf der Internationalen Luftfahrtkonferenz in Washington, die zur Regelung zahlreicher Fragen der Verkehrsfliegerei einberufen wurde, ist Deutschland neben einem Diplomaten und einem Beamten des Reichsverkehrsministeriums durch den Konstrukteur Dr. Ing. Rohrbach und den besten Piloten unserer Flugorganisation, Direktor Merzel, vertreten.

Deutsche Prinzessin liegt gegen Deutschland in Paris.

Mussolini hat sich, wie gemeldet, zu seinen bisherigen Ämtern als Ministerpräsident, Außen-, Finanz-, Kriegs-, Luft- und Marineminister, auch noch das Kolonialministerium zugesenommen.



Er: „Ich stelle fest, daß jämmerliche Ministerleßel bestellt sind. Also eröffne ich den Kabinettssitz.“



(Die Ruinen der eingestürzten Artillerie-Halle in Saumur.) — Die neben der Kavallerie-Schule in Saumur für die Unterbringung von Motorgeschützen errichtete 150 Meter lange Betonhalle ist am Heiligen Abend eingestürzt. Acht Bauarbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Eine Anzahl weiterer Arbeiter wurde schwer verletzt.



Tatia Milka, ehemals Kronprinzessin von Montenegro, eine geborene Prinzessin von Oldenburg-Strelitz, Schweizer des verstorbenen Großherzogs Walfriedrich VI. von Oldenburg-Strelitz, hat, wie gemeldet, vor dem deutsch-jugoslawischen Schiedsgericht in Paris gegen das Deutsche Reich um Aufwertung ihrer Spanne und ihres Erbts 110 gelegt. Sie bewirbt sich bei ihren Ansprüchen auf den Friedensvertrag von Versailles.

# Mein Leben und Lieben

Von Alexander Zoubkoff

17. Fortsetzung.

## 15. Kapitel.

### Die Jagd nach der Braut.

Nachdem ich mich wieder eingemessen gesammelt hatte, zwang ich mich zu läbler Überlegung. Ich wollte erst Vitans Herzjagendrinnen aufsuchen, doch auch hier hatte ich kein Glück. Diele war abwesend. Auf dem Bankinkubus, wo meine Braut beschäftigt war, verlor ich die Spur. Aufenthaltsort zu erfähren. Man legte mir aber nur, dass sie Gerles hätte und putzte die Achseln, als ich ihren Aufenthaltsort wissen wollte.

Durch das Erscheinen eines Bekannten glückte es mir, bei einem Kommandeur-Kapitän in Stockholm ein sehr angenehmes Quartier zu finden.

Die Sehnsucht nach meiner Braut ließ mir aber keine Ruhe. Tag und Nacht lag ich die geschmeidige und doch lippe Geistalt mit dem vollen Blondhaar vor mir, der Klang ihrer melodischen Stimme tönte mir unablässig in den Ohren, und jede Stunde unercess rauhne zusammenfielen etliche mit wieder und immer wieder nach dem Gesicht. Unaufhörlich irrte ich bei Tag bis in die späten Abendstunden auf den Quais und Straßen unter, in jedem weiblichen Wehen von weitem meine Geliebte vermutend. Ich harrte jeder Frau mit aufdringlicher Frechheit ins Gesicht, immer wieder hoffend, in einer neuen geliebten Person zu erkennen.

Schließlich hatte ich einen raffinierten Plan aus, um den gegenwärtigen Aufenthaltsort meiner Braut zu erfahren. Ein Jahrzehnt ehemaliges Brief nicht nur für meine Braut berechnet war. Ich habe vielmehr bei der Alterschrift vor allem die Wirkung auf die Mutter meiner Braut im Auge, die ich vermutete, doch diese meinen Brief öffnen würde. Ich er ging mich in dem Brief in Trümmern, indem ich bald andeutete, dass ich mich an Ihren Eltern rächen würde, wenn sie es wagen wollten, uns zu trennen, bald auf Selbstmördtpflicht anspielte. Ich erwähnte, was ich durchgemacht hätte, um zu ihr zu kommen, und erklärte ihr, dass ich nicht Teufel von Kilometer ohne einen Besseren Geld zurückgelegt hätte, um sie dann nicht zu sprechen. Diesen Brief wort ich dann unverstellt in den Briefkasten meiner zukünftigen Schwiegereltern. Auf dem Umschlag setzte ich vermerkt, dass der Brief ungesehend nachgeladen werden solle. Ich verbarb mich nun in Hausslust eines gegenüberliegenden Hauses, um zu leben, ob meine Schwiegermutter den Brief zum Kosten brachte.

Es verging ungefähr eine Stunde, und ich glaubte schon, dass mein Plan misslief sei, als plötzlich meine Schwiegermutter mit dem Brief erschien, den ich geschrieben hatte. Ich folgte ihr lauernd und freute mich riesig, als sie ein lichtblaues Käppchen in dem roten Rahmen verschwinden ließ. Nun flog es noch Geduld zurück, während ich den Kasten durch einen Postkramen entlocken wollte, der Kasten ist nochmals zwei Stunden wortend in der Nähe des Briefposten auf und ab ging, um endlich den vermeintlichen Brief in einem lichtblauen Käppchen, das den Kästen gehörte, gefunden zu haben, und verzerrte, auf der Rückseite aus den Abhängen zu vermerken. Zwischenzeitlich bot ich ihm eine Zigarette an. Der Beamte bedauerte, den Brief nicht ausständigen zu dürfen, gab mir aber das Postamt an, an dem er die Post abholen müsse. Nach einem kurzen Blick auf die Zeitung aus, dass ich ihn sofort wieder zurückgäbe. Nachdem ich den Abhänger geöffnet hatte, sah ich mit schmerz die Adresse an und wusste nun endlich, wo sich meine Braut befand. Ich so das Gefühl hatte, dass meine Kampagne mit auch die Polizei auf den Haken holen könnte, falls meine Schwiegermutter etwa die dießelbe benachrichtigt würde, so wusch ich scheinhaft das Quartier, und erfuhr auch am nächsten Tage an meiner alten Schlafstelle, dass ein Beamter der Kriminalpolizei nach mir gefragt hätte.

Erfreulicherweise half mir eine alte Stockholmer Dame wieder mit Geld aus, so das ich jetzt in dem Badeort fahren konnte, in dem sich meine Braut befand.

Leider lautete die Adresse des Briefes „postlagergatan“, so dass ich also das Hotel oder die Pension, in der Vitans wohnte, erst aus-

findig machen musste. Ich muhte nun von Hotel zu Hotel, von Pension zu Pension und von Restaurant zu Restaurant wandern, um endlich den Aufenthaltsort meiner Braut zu erfahren. Mit ihrer Photographie bewaffnet, interviewte ich alle Kellner und Restaurantbesitzer, ob sie sich nicht etwa dieser Bejagterin erinnern könnten. Schließlich wurde sie wirklich von einem alten Ober erkannt, der aber wusste nur, dass sie sich gelegentlich bei Madame X, einer Majestät, mässigten und manieren ließ. Bei dieser Dame erfuhr ich dann schließlich auch die Adresse meiner Braut.

Ich glaubte ich doch endlich gewonnenes Spiel zu haben — doch die Götter waren auch diesmal gegen mich. Als ich gänzlich ausger Atem endlich die Villa, die mir als ihr Wohnplatz angegeben wurde, erreichte und tendend die Treppen hinaufzusteigen, stand ich die Tür ihres Zimmers — es war Nr. 5 — ver- schllossen.

Ganz von Sinnen drückte ich die Tür ein und — lach eine Person erstaunt lächelte, ältere Dame vor mir, die mich ganz verdutzt fragte, weshalb ich denn so ungeläufig in ihr Zimmer dringe

und die Tür ganz unnötigstehend behändige. Die komische Situation berührte mich etwas, ebenso das gutmütig ausschauende Gesicht der älteren Bewohnerin. Ich stammelte einige Entschuldigungen, legte, ich hätte mich in der Tür gestört und verließ schamhaft das forschhüpfende, wie Weiblein. Durch den Raum war inzwischen ein Dienstmädchen hereingeschlüpft, die mich halb erstaunt, halb ünglistisch fragte, ob mir etwas fehle und was denn eigentlich wünsche. Ich nannte den Namen meiner Braut und fragte, wo sie sei.

„Vor einer guten Stunde wurde die Dame in einem großen Restaurant von einer Dame und zwei Herren abgeholt.“ sagte das Mädchen und fügte hinzu, dass der Wagen nach Südschweden abgefahren wäre.

Raum eine Stunde später lag ich bereits im Zug, der mich wie ein Wirbelwind nach Malmö brachte.

Mein erster war, dass ich zur Polizei zu gehen, mich als den Bruder meiner Braut anzugeben und sie als verschollene zu melden.

Ich konnte mit einziger Sicherheit darauf rechnen, dass meine Braut an einem der nächsten Tage nach Malmö kommen würde, und dort an einer großen Ausstellung abgehalten wurde, die alle Südpolen und Südschweden beführte. Malmö war auch infolge der aus einer sehr glänzenden Standplatz, als ich dort einen Verwandten hatte, der dem ich wohnen konnte. Mein Verwandter auch ein Motorrad, das er mit in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte.

Kun gondelte ich jeden Tag von morgens früh bis abends spät durch die Straßen von Malmö, um nach meiner Braut Ausschau zu halten. Vor allen Dingen bewachte ich die Zugangsstreichen zur Stadt, und da meine Braut auf mehreren Straßen kommen konnte, so fuhr ich bald zu einer, bald zu anderen und wartete auf das große Reisefuhr, das meine Braut beherbergen sollte. Ein Tag nach dem andern ging aber hin, ohne dass das Reisefuhr auftauchte.

Mein Mut tat nun Tag zu Tag, aber ich war in jedem Fall enttäuscht, durchzuhalten. Hatte ich langsam warten können, so konnte ich es diese paar Tage auch noch. In jedem Falle musste ich mich mit Vitans austauschen, so ging ich keinesfalls wieder aus Schweden fort.

An einem Nachmittag, als ich eben wieder nach Haus fahren wollte, erlebte ich plötzlich meine Verwandten an einer Straßenecke in der Nähe seiner Wohnung.

Er gab mir lebhaften Zeichen. Ich fuhr heran.

„Die Polizei ist oben bei uns, sie wartet auf deine Rückkehr.“ Behalte das Motorrad vorläufig und fahr zu.“

Zu zweit meinem Verwandten noch schnell die Hand, dankte ihm dankend und fuhr dann, ohne mich umzudrehen, in die Richtung auf Stockholm los.

Siehe Könige Gefügnis! Bei diesem Gedanken übertrief mich ein Grinsen. In diesem Zustand wohlnahmiger Aufregung und nervöser Angst in einer Zelle eingesperrt und von der Außenwelt abgeschnitten sein — wegen meiner Armut wie ein Verbrecher behandelt werden — o das wäre

wohl das Entsetzlichste gewesen, was mir in diesem Zustand hätte passieren können. Weder lag ich mich im Kabinett noch Joppo liegen und gewinnen — gewinnen genug, um hier in Schweden ruhig leben zu können. Warum hatte ich bloß in Gottes Namen nicht eingebürgert? Nun dehnte ich hier wie ein Verbrecher auf der Landstraße einher und fühlte mein Herz noch heftiger schlagen, wenn irgendwie ein Polizist auftauchte.

Aber qui — ich wollte auch das risieren! Möchten Sie mich noch ins Gefängnis legen — ich ging nicht weg! Keine Gewalt drohte mich aus Schweden, bevor ich Vitans gelesen und gesprochen hätte!

Endlich tauchten wieder die wohlbekannten Strohmen von Stockholms auf.

Um mein Motorrad unterzustellen, fuhr ich zur Garage eines Bekannten, hörte aber dort, dass er abwesend sei, und war mit einem großen Reiseauto.

Wie sieht denn der Wagen aus?“ fragte ich.

Der Angestellte blickte mir den Wagen genau und plötzlich hatte ich eine Erleuchtung: der Wagen, den man mir in dem Badeort beschrieben hatte, passte genau auf die Beschreibung — mein Bekannter meinte es kein, den Vitans abgeholt hatte, zumal ich diesen Herrn erst bei Vitans Eltern kennen gelernt hatte.

Als ich hielt ich mich an allen möglichen Schlossstellen auf und stieg täglich zweimal in der Garage nach, ob das Auto noch nicht zurück sei.

Ein Tag nach dem andern verging. So und so oft nahm ich mir vor, bei Vitans Eltern einzutragen, um zu erfahren, wieviel sie denn gar nicht zurückzame. Aber die Leute hielten mir ja die Polizei und die Ferien gedenkt — ich musste warten.

Eine Woche war herum, noch immer war das Auto nicht da.

Endlich erfuhr ich: Das Auto ist zurück!

Meine Aufregung war so gewaltig, dass ich erst kaum wußte, was tun. Wenn nun Vitans die Gelehrte meines Bekannten geworden war? Eine Woche mit einem fremden Mann in einem Reiseauto?

Ich rannte wie ein Feuerzeug zu meinem Bekannten und als ich zu ihm ins Zimmer kam, sprang ich ihm an die Kehle.

„Um Gottes Willen — Zoubkoff, was machen Sie? Was wollen Sie?“

„Ich ließ ihn los, weinte wie ein Kind: „Vitan, — ich will Vitans haben.“

Aber beruhigen Sie sich doch, Vitans ist hier, ich werde Sie gleich rufen.“

Ich warte mich in eine Ecke, hielt den Kopf mit den Händen fest: „Vitan, — Vitans, endlich sie seien.“

Blödig öffnete sich die Tür, und Vitans stand mit dem Ausdruck höchsten Erstaunens im Türrahmen. Sie sah mich eine Sekunde staunend an, breitete dann die Arme aus und wurde dann ohnmächtig, was ich sie auflangen muhte.

Soviel hatte ich mir in den Jahren der Einsamkeit ausgedacht, was ich ihr in der Stunde des Wiedereintritts erzählte, hundert Gedanken schwollen mir durch den Kopf. Vitans, behalte ich jagen wollen — um deinetwillen bin ich Matrose geworden — Vitans, um deinetwillen bin ich durch den Urwald wanderte — Vitans, um deinetwillen bin ich dort geblieben in Mariele, wo Tauende zugrunde gehen — Vitans, Vitans, um deinetwillen ich gebettet habe. Almosen gesammelt, um zu dir zu kommen —

Und nun hörte sie mich nicht, lag schlüssig in meinen Armen.

Ich konnte nur immer leicht ihre Haar, ihre Arme, ihre Wangen streicheln.

Und doch — endlich, endlich war es ja Wiedersehens, endlich geträumt geräumt. Ich hält sie wieder an meinem Herzen!

Der Bekannte, der heraus brachte etwas Wasser und ein Taschentuch, gab Vitans das Gesicht ab. Schallte sie Lebenszeichen aus, gab sie wieder zurück, dann die Arme aus und wurde dann ohnmächtig, was ich sie auflangen muhte.

Soviel hatte ich mir in den Jahren der Einsamkeit ausgedacht, was ich ihr in der Stunde des Wiedereintritts erzählte, hundert Gedanken schwollen mir durch den Kopf. Vitans, behalte ich jagen wollen — um deinetwillen bin ich Matrose geworden — Vitans, um deinetwillen wollte ich durch den Urwald wanderte — Vitans, um deinetwillen bin ich dort geblieben in Mariele, wo Tauende zugrunde gehen — Vitans, Vitans, um deinetwillen ich gebettet habe. Almosen gesammelt, um zu dir zu kommen —

Alexander.

„So schlos ihr die Lippen mit einem Kusse.“

So lieben wir lange.

(Fortsetzung folgt)

## Jadestädtische Umschau.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Wieder verbilligte Preise im Aquarium. Im Nordsee-Zoo ist der Strandbahn für den Neujahrszug die Eintrittspflicht herabgestuft. Die Seelorsopone sind jetzt leichter geworden.

Wetterberichtigkeiten aus See. Außenjade: Wind NW. 5, See 3, Temperatur 5; Außenland: Wind NW. 5, leicht bewegt, Temperatur 2; Wangeroope: Wind NW. 3.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Dienstag, den 1. Januar: Bei über West rechtsschreitenden Winden etwas Temperaturlösung, wobei windstille zeitweise Niederschläge in Schonen. — Hochwasser ist am Neujahrszug um 4.30 Uhr und um 17.30 Uhr. — Wetter für Mittwoch, den 2. Januar: Wöchige bis frische Südwestwinde, bedeutet, wärmer werden. — Hochwasser ist am Mittwoch um 5.40 Uhr und um 18.15 Uhr.

## Jadestädtischer Sport.

Jadestädtischer Fußballsport. (Der Kampf um die Oberliga.) V.F.B.-Oldenburg gewinnt 3:0 (1:0) gegen W.S.C. „Frisia“ Wilhelmshaven. Am Sonntag fand dieses Oberliga-Laufspiel gegen Frisia seinem Widerstand entgegen. Mit nur einem Torvorsprung ging es in die Halbzeit. Wer glaubte, dass Frisia um mindestens ausgleichen würde, sah sich enttäuscht. Zwar war Oldenburg schneller am Ball als die Heschen, auch torreicher start überlegen. Immerhin hätte Frisia Erfolg erzielen müssen. Die weiteren zwei Tore fielen in Heschenland, verdient für V.F.B. Zuletzt machte ein starker Rebel das Spielfeld unübersichtlich. Durch diese Niederlage von Frisia wird wohl kaum Aussicht sein auf Teilnahme zur Oberliga; denn das Laufspiel soll in Oldenburg stattfinden. Das Endenktädtische hand am Schluss 8:5 (6:2) für Oldenburg bei einer Strafzählnotierung von 15:8 (8:6) für Wilhelmshaven.

## Geschäftliches.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die letzteziehung im alten Jahre hat am 14. und 15. Dezember stattgefunden, so dass die beiden Hauptgewinne von je 100.000 M. auf Nr. 209193 in den beiden Abteilungen 1 und 2 gefallen sind. Das neue Jahr beginnt am 11. und 12. Januar mit derziehung der vierten Klafe, in der neben anderen größeren Preisen wieder zwei Hauptgewinne von je 100.000 M. auf die Ausziehung kommen. Es wird den Spielern empfohlen, über die verschiedenen

Heizergie die rechtzeitige Erneuerung ihrer Pole nicht zu verzögern, die planmäßig während des zum 4. Januar, abends 6 Uhr, bei Verlust des Antrecks in der zuständigen Heizergie-Einnahme erfolgen muss.

## Brielekosten.

Silberhochzeit. Die Eheleute Joh. Schellack und Frau in Rüstringen, Ebendorfstrasse 1, feiern am Mittwoch, dem 2. Januar, das Fest ihrer älteren Hochzeit.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern am Mittwoch, dem 2. Januar, die Eheleute Robert Pöschalla in Rüstringen, Genossenschaftsstraße 27.

Abgabe der Steuermarken für 1928. Die Steuermarken für den 10. Oktober 1928 im Bereich des Finanzamts Rüstringen-Wilhelmshaven gewont haben und für die im Kalenderjahr 1928 Steuermarken verwendet sind, haben ihre Steuerkarte und Wertmarkenblätter für 1928 bis zum 15. Januar 1929 bei dem Finanzamt in Wilhelmshaven abholen zu können. Abgabe kann durch Geldstrafe erzwingen werden.

Oldenburg, den 28. Dezember 1928.

Der Präsident des Landesfinanzamts.  
Im Auftrage: Meyer.

Verlauf einer schönen Landstelle

in Adenhausen, am Nord-Westen.

Adenhausen, bestoligten, dass diese möglichst

an der Straße belegene

Landschaft aus dem neuen, in hellem Zustande

bestehenden Hause, und 75 Kr. 62 Zubehörmeister

Garten und Adenhausen bestoligten, und mit diesem Termin auf

sonnabend, den 5. Januar 1929 zu verkaufen und

mit diesem Termin auf

sonnabend, den 5. Januar 1929.

nachmittags 4.30 Uhr.

In Oldenburg eingezogen. Bei anmeldbarem So-

bot soll Auftrag und Beurkundung sofort er-

folgen. — Käufer ist freudigst ein.

Gen. Sachen, ammt. Geldmühle.

Geldmühle, ammt. Postagentur Oldenburg.

## Rüstringer Parteidienstangelegenheiten.

Am 24. und 25. Januar findet am Donnerstag, dem 3. Januar, abends 8 Uhr beginnend, im Parteidienstbüro statt.

Sozialistische Arbeitserwendung. Heute abend 8 Uhr: Silvesterfeier. — Heute abend um 8 Uhr ein Singabend statt.

Mittwoch 8 Uhr: Vortragabend.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ablieferung Seppens. Am 3. Januar um 8 Uhr: Ablieferung bei Schön. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, muss jeder Führer unbedingt erscheinen.

## Ausschneiden

## Bekanntmachung.

In der am 28. November 1928 stattgefundenen Sitzung des Ausschusses der unterzeichneten Kasse ist der besseren Übersicht wegen eine einheitliche Staffelung der Grundlöhne vorgenommen und beschlossen worden.

In Ausführung dieses Beschlusses ist der § 23 Abs. 2 und 3 der Kassensatzung geändert und Lohnstufen und Beiträge wie folgt festgelegt:

## Einschätzungsabelle, gültig vom 1. Januar 1929.

Lohn-	Verdienst		Grund-	Täglicher Beitrag		Täglicher Beitrag				
	stufe	pro		Arbeits-	geber	zu-				
	Kalen-	Woche	Monat	arbeiter-	geber	arbeits-				
	darter-		RM	Rpfl.	Rpfl.	Rpfl.				
1	bis 1.50	bis 10.50	bis 45,-	1,-	4	2	6	1½	1½	3
2	2.50	17.50	75,-	2	8	4	12	3	3	6
3	3.50	24.50	135,-	3	12	6	18	4½	4½	9
4	4.50	31.50	195,-	4	16	8	24	6	6	12
5	5.50	38.50	155,-	5	20	10	30	7½	7½	15
6	6.50	45.50	195,-	6	24	12	36	9	9	18
7	7.50	52.50	225,-	7	28	14	42	10½	10½	21
8	8.50	59.50	255,-	8	32	16	48	12	12	24
9	9.50	66.50	285,-	9	36	18	54	13½	13½	27
10	Ab 9.50	Ab 66.50	Ab 285,-	10	40	20	60	15	15	30

## Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstringen

Wilhelmshaven

gen. F. Freudenberg, 1. Vorsitzender.



# Turnen · Sport · Spiel

Montag,  
31. Dezbr. 1928

## Sport vom Sonntag.

## Handball.

**Auswahlspiel der A- und B-Mannschaft 0:2 (0:1).** Der Spielauswahl hatte versucht, aber es gelang wohl zu den Täschchen, daß bei Aufstellung derartiger Mannschaften die spielfähigeren der anderen unterlegen ist. Außerdem ist es auch außerordentlich schwer, das erstmal die richtigen Leute auf ihre für sie geeigneten Stellungen zu bringen. Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß es in jeder Weise ein interessantes Spiel bis zum Schlusspfiff gegeben wurde. Um 2.30 Uhr wurde das Spiel auf dem Heppener Sportplatz, den wir in leidigem Zustand vorfanden, durch Anwurf der A-Mannschaft eröffnet, jedoch der gut vorgetragene Angriff des Innenausschusses Ende. Vor der B-Mannschaft sahen wir jetzt ein schnelles Vor- und Rückspiel der B-Mannschaft, die sehr leicht ein fein durchgeföhrtes Kombinationspiel. Die erste Viertelstunde gehört ihr ganz, und durch Herauslaufen des gegnerischen Torwarts ist es ihr möglich, zwei schnelle Tore zu buchen. Mit dem Wechselauftritt entstehen hier gleich wieder ein schönes Spiel. Zunächst schlagen wir als wollte die A-Mannschaft ausgleichen; doch noch ist ein vorgetragenes Angriff endet in den Händen der sicher arbeitenden B-Hintermannschaft. In der zweiten Spielhälfte möchte sich eine starke Überlegenheit der B-Mannschaft bemerkbar, und im Verlauf eines Freiwurfs gelingt es ihr nach kurzem Um-hum, Aufschluß, zwei schnelle Male unbeholfen einzufinden. In diesem Resultat wurde bis zum Schluß nichts geändert. In den Mannschaften einige Bemerkungen. Die Spieler von B finden sich verblüffend schnell. In der Stürmertiefe herzt ein nettes kurzes Zusammenspiel unter härterer Belebung ihrer Außenleute, die auch den an sie gestellten Forderungen vollkommen Rechnung tragen. Das gleiche ist auch von den Täuferteilen zu sagen, keins war gute Verbindung mit dem Sturm und der Verteidigung. Leider wie auch der Torwart haben gleicher Anteil am Spielresultat. Der Sturm der A-Mannschaft kommt in seinem Weite befriedigen und reicht in seinem Gesamtspiel nicht an den der B-Mannschaft heran. Es fehlt an jugendlichem Zusammenspiel und vor allem werden die Außenleute nicht genügend mit Ballen bedacht. Das Spiel war zeitweise hindurch nur in der Mitte, wodurch die Durchdringungsstärke der Mannschaft vollkommen lähmgelegt wurde. Die Außenverteidigung war das Schmerzenstück, die den Sturm wie auch Verteidigung in den gegebenen Momenten nicht unterstützte. Das Verteidigungsduo konnte gelassen und verhinderte durch gutes schnelle Arbeit eine noch größere Torzulassung. Der Schiedsrichter wie auch die Abstimmung waren gut. In einer stattgefundenen Befreierung wurde eine Umstellung der Mannschaft vorgenommen auf Grund des gespielten Spieles. Die Wiederholung findet Anfang Februar statt.

## Handball.

**b. Heppens 1 — Germania 1 (2:2).** Am Sonntagnachmittag standen sich obige Mannschaften im Gesellschaftsspiel gegenüber. Germania stellte eine junge eifige Mannschaft, welche von Siegeswillen beeindruckt war. Heppens hatte eine Umstellung seiner Kreismannschaft vorgenommen und die durch Einführung seines alten Verteidigers verhindert. Es entwölft sich gleich ein lebhaftes Spiel, in dem "Germania" zeitweise stark drängt und durch Stoßstoß zum ersten Erfolg kommen kann. Heppens ist verdutzt und rüft sich auf. Der Erfolg bleibt nicht aus und der Ausgleich ist hergestellt. Der Kampf wogt auf und ab. Germania ist wieder erfolgreich. Wieder muß Heppens ausgleichen. Kurz vor der Pause kam Heppens durch einen Stoßball das Resultat auf 3:2 heran. Germania lädt jetzt mehr nach, doch Heppens kommt auf und bedrängt des Gegners Tor stark. Germania Torwart hat heute einen guten Tag. Schwere Erfolge werden von ihm verhindert. Erst kurz vor Schluss muß er den vierten Ball passieren lassen.

**Heppens 2 — Osterburg 1 (4:2 (0:0)).** In Rüstringen fand vorstehendes Spiel statt. Da die Osterburger mit zehn Männern und außerdem mit drei Engländern die Reise angetreten hatten, mußten sie eine ziemlich hohe Punktzahl einkämpfen.

## Jugend-Sportverein Osterburg 1 (0:2) (6:1).

Die junge Mannschaft der Osterbürger siegte verdient.

**Osterburg 2 — Eversten 1 (0:2).** Die Osterbürger hatten alle Mühe, ihren Gegner zu überzeugen.

## Kommandeur Sport.

**Um die Kreismeisterschaft im Fußball.** Mit dem 6. Januar nahmen die Sparten an der Kreismeisterschaft ihren Fortgang. Heppens muß an diesem Tag gegen Delmenhorst in Bremen antreten. Dieser Kampf wird der schwierigste der ganzen Runde sein. Am 13. Januar haben wir dann hier die Bremerhavenner zu Gast, um am 20. Januar in Hannover gegen Hildesheim zu spielen. Für den 27. Januar ist jedoch das Spiel gegen Holzhausen-Oranienburg hier vorgesehen. Das soll sommatisch verregnete Spiel gegen Bielefeld ist noch nicht festgelegt.

**Fußballspiele zu Neujahr.** Auf dem Germania-Platz finden am Neujahrswoche zwei Trainingspiele statt, und zwar um 11 Uhr Germania 3 Jgd. — Germania 1 Schüler. Um 2.30 Uhr Germania 2 Herren gegen Germania 1 Jugend. Die erste Herrenmannschaft läuft zum Gesellschaftsspiel nach Barel.

**Fußballspiel am kommenden Sonntag.** Fußballsiebenminispiele. Nach 2.30 Uhr findet auf dem Heppener Sportplatz das noch ausstehende Serienspiel Osterburg 1 gegen Rüstringen 1 statt. Vorher spielt der Bezirksteameister der Jugendklasse (Rüstringen) gegen einen spielfähigen Gegner.

**Handballspiele.** Am kommenden Sonntag vormittag spielen auf dem Heppener Sportplatz um 10 Uhr Heppens 2 gegen Rüstringen 2, um 11 Uhr Heppens 1 gegen Rüstringen 1. In beiden Spielen treffen sich ebenbürtige Gegner, so daß guter Sport zu erwarten ist.

## Aus den Kartellen.

**Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege,** Osterbürger Rüstringen-Wilhelmshaven. Allen angehörenden Vereinen wünscht ein recht frohes, glückliches Neujahr!

**Der Kartellvorstand.** J. A. Schadow, 1. Vor.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

**Die Vereine des 1. Bezirks in 11. Kreis!** Die Vereine haben oder erhalten noch vom Bund die Jahresfragebogen. Die Vorstehenden wollen darauf achten, daß die Fragebögen einwandfrei beantwortet werden und ebenfalls dafür sorgen, daß die Abhandlungstermine eingehalten werden. Alle Fragebögen müssen an den Bezirksteameister geliefert werden, der sie dann gesammelt an den Kreis und Bund schickt. Besonders ist auf den Fragebögen für den Bandespekt zu achten, soviel möglich ein umfassendes Schauspiel, wie das Bundesfest befindet.

**W. K. Rüstringen, Bezirksteameister.** 148d.

**Zum Jahreswechsel!** Der Bezirksteameister dankt allen Bezirksteambüroen ein frohes Jahr. Möge das Jahr 1929 uns durch reichloses Wirtschaften eines jeden Mitgliedes dieser Folge bringen. Das alte Jahr war ein Jahr unermüdlicher Arbeit und vielen Erfolgen für unsre Bewegung. Es war ein Jahr der Klarheit zum Anfang der Gewaltbewegung. Das Jahr 1929 mag ein weiteres Steigen der Arbeiter-sportbewegung brin-

## Arbeitersportlers Weihnachten!

**a. Arbeitersportverein "Germania".** Am 1. Weihnachtstag fanden sich die Kinder des Vereins mit ihren Eltern zu einer frohen Feierstunde zusammen. Und recht fröhlich feierte man Weihnachten. Ein Mußkästchen war die Einleitung. Dann folgten die verschiedenen Kindertriaden mit ihrer Arbeit. Mit Gymnastik der Knaben und Mädchen wurde das turnerische Programm eröffnet. Kostenlösungen, Barrenturnen, Freilübungen in bunter Reihenfolge wechselten ab, durchschlossen mit schön vorgetragenen Gedichten. Alle waren bei den Sachen. Sie es beim Verdurnen der Großen oder bei den Spielen der Kleinen. Die Mädchen zeigten Barrenturnen und Bodenpringen, Gymnastik und Spiele. Um 8.30 Uhr waren die Mühe der Kinder. Der Weihnachtsmann erschien im Saal und belohnte die Kinder mit allerlei Süßigkeiten und Süßen. In Form von hübschen Gedichten erstaunten sie ihren Dank. Möge diese Feier nun für alle Beteiligten in guter Erinnerung bleiben, dann ist der Zweck erfüllt zum Wohle der Kinderabteilung.

**b. Freie Turnerschaft Neuengroden.** Der Verein veranstaltete zu Weihnachten einen Unterhaltungsbund. Nach einem gut gelungenen Eröffnungsbild und einer Ansprache des Vorstandes zeigten die Schülerinnen und Schüler des Vereins abwechselnd in Form von Gymnastik, Tanz und Geräteturnen die Können. Straßendeutsche sang es, als der Weihnachtsmann den Saal betrat. Nach einigen erhabenden Worten, dem Verein treu zu bleiben, erhielt jedes Kind von ihm eine Tüte. Ein gut eingeläutetes Theatertüpfel der Kinder erfreute und am Ende. Es folgten jetzt abwechselnd Turnerinnen und Turner, die Bühne, um auch für ihre Abteilungen zu werben. Das flott gespielte Theatertüpfel der Erwachsenen bildete den Abschluß des Programms. Der Verein hat mit diesem Unterhaltungsbund wieder einmal gezeigt, daß er ein werbendes Glied in der Arbeiters-Turn- und Sportbewegung ist.

**c. Freie Turnerschaft Rüstringen.** Der erste Weihnachtstag war schon seit Jahren den Kinderabteilungen des Vereins. An diesem Tage laden sie sich ihre Eltern und Freunde ein zu einer gemeinsamen Feier. So auch diesmal wieder. Unterm geschmückten Tannenbaum sah die große Turnermutter, um mit regem Interesse das reizvolle, sich wohl abwechselnde Programm anzusehen. Nach einigen Mußvorträgen zeigten die beiden großen Kinderabteilungen ihr turnerisches Können auf der Bühne. Die Mädchen machten Freilübungen, Singspiele und Tänze nach der Mußt. turnten der Schwebeball und am Barren, übten am Pier und Bod. Die Knaben zeigten Wallenturnen, Singspiele, Barrenturnen, Bodenübungen mit Mußbegleitung auf. Die lebt gut klappeln. Die Turnerinnen zeigten mit Eleganz ausgewählte Reuelübungen. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. Den meisten Vereinsmitgliedern kam das Auftreten der "Schind-Schnad-Truppe" völlig überlappend, die gekonnt hatten zu gelingen. Eine würdigen Abschluß bildeten die reizenden Blumengruppen der Mädchen, die ihre Wirkung — erobert durch die sensiblen Beleuchtungen — nicht verloren. Ein gemütlicher Tanz beendete die Feier. Der Verein kann mit der Veranstaltung zufrieden sein.

**d. Freier Turn- und Sportverein Oldenburg.** Wie alljährlich so veranstaltete der Verein auch in diesem Jahre für seine Kinderabteilungen eine Weihnachtsfeier im Kolpinghaus. Die Mitglieder waren mit ihren Kleinen sehr zahlreich erschienen. Der Vergnügungsabend hatte es verstanden, ein Weihnachtsmärchen zur Vorführung gelangen zu lassen, bestillt. Kinder und die Tannenfee, welches sehr gut von den Kindern gespielt wurde. Die Belehrung der Kleinen durch den Weihnachtsmann lohnt viel Freude aus dem Jung und Alt. Die Pausen wurden ausgefüllt durch gemeinschaftliches Singen von Weihnachtsliedern. Die humoristischen Vorführungen wurden unter starker Beifall der Anwesenden von Herrn Schneider und Frau sowie dem Genossen Mehdorn gleich erlebt. In vorgerückter Stunde schied alles in froher Weihnachtsstimmung. Mit einem kräftigen "Frei! Hilf!" und "glückliches Neujahr" endete die Feier.

**e. Arbeiters-Sommer-Kolonne.** Die Kolonne veranstaltete hier diesjährige Weihnachtsfeier im Kolpinghaus. Die Mitglieder waren mit ihren Kleinen sehr zahlreich erschienen. Der Vergnügungsabend hatte es verstanden, ein Weihnachtsmärchen zur Vorführung gelangen zu lassen, bestillt. Kinder und die Tannenfee, welches sehr gut von den Kindern gespielt wurde. Die Belehrung der Kleinen durch den Weihnachtsmann lohnt viel Freude aus dem Jung und Alt. Die Pausen wurden ausgefüllt durch gemeinschaftliches Singen von Weihnachtsliedern. Die humoristischen Vorführungen wurden unter starker Beifall der Anwesenden von Herrn Schneider und Frau sowie dem Genossen Mehdorn gleich erlebt. In vorgerückter Stunde schied alles in froher Weihnachtsstimmung. Mit einem kräftigen "Frei! Hilf!" und "glückliches Neujahr" endete die Feier.

**f. Arbeiters-Turn- und Sportverein Oldenburg.** Wie alljährlich so veranstaltete ein Weihnachtsfeier für seine Kinderabteilungen eine Weihnachtsfeier im Krädeberg. Der Saal war gut besetzt, als der 1. Vorsitzende die Anwesenden begrüßte. Den Reigen der Aufführungen eröffneten die Mädchen mit reizenden Tanzspielen. Die Knaben warteten mit Freilübungen mit Mußbegleitung auf, die sehr gut klappeln.

**g. Arbeiters-Turn- und Sportverein Rüstringen.** In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstänzen der Mädchen und Pyramiden der Knaben eingeleitet. Des weiteren zeigten die Turnerinnen als Sellspringen, das wegen der kleinen Bühne nicht recht zur Geltung kam. Als wahre Zirkusrobatten entpuppten sich fünf Turner, die geradezu künstlerische Leistungen vollbrachten. In dem Weihnachtspiel "Die Spielwarenwerft" zeigten die Kleinen, daß sie über ein gutes Talent zum Theaterspielen verfügen. Den Mittelpunkt des Programms bildete die Kinderfeuerwehr. Jedes Kind wurde mit einer großen Tüte mit Süßigkeiten bedacht. Der zweite Teil des Programms wurde mit reizenden Volkstän

Sie lieben sich und gingen in den Tod.

**t. Rund um den Schloßplatz.** Wenn wir an der Schwelle des neuen Jahres einen Rückblick auf das hervorbringende werden, so müssen wir schließen, daß es Barel allerhand Überraschungen und Enttäuschungen gebracht hat. Der wirtschaftliche Niedergang dauerte fort, und zu allem Unglück kam noch der Sparfaktientrat dazu. Die sich hieraus ergebenen Zwangsmassnahmen ließen keine Schmerzen für die Stadt, und immer noch befürchtet man mehr herauszupreisen und trifft damit in erster Linie die Armuten der Armen. Die Wohnungssuchungsfeuer ist der neueste Raubzug auf die Taschen der Steuerzahler. Wieder trifft es hier hauptsächlich die breite Masse und die bürgerlichen Vertreter im Stadtrat geben freudig ihre Zustimmung. Doch ist die Steuer nicht beschlossen, darum hat jeder Arbeiter die Pflicht, laut und deutlich gegen dieselbe zu protestieren. Alle aus der Bevölkerung herausgesprochenen Stimmen helfen nichts, wenn nicht ein für die Stadt gerechtes Finanzausgleichsgesetz geschaffen wird. Doch gut will Weile haben. Die Stadt wird ihren Staat aufstellen müssen, ohne vorher zu wissen, was sie an Einnahmen hat. Wenn Herr Oberregierungsrat Oltmanns sagt, 1929 wird ein schweres Jahr für die Stadt Barel werden, so ist das bei der schlechten Wirtschaftslage und der immer mehr sinkenden Kauf- und Steuerkraft ein schlechter Trost. Ein Lichtstrahl fällt in all dieses Dunkel. Der Betrieb auf dem Hause steht mir wieder zu leben und darf damit gerechnet werden, daß in absehbarer Zeit größere Arbeitsergebnisse erfolgen. Auch das kulturelle Leben hat unter dem wirtschaftlichen Niedergang gelitten. Die Bildungsabteilungen der organisierten Arbeiterschaft, wie sie in früheren Jahren durchgeführt wurden, schließen ganz ein. Das Theater, das sich in diesem Winter gut angelehnt, doch macht sich auch hier der Geldmangel bemerkbar. Das Deutsche Künstlertheater, das mit so großen Hoffnungen seinen Spielplan eröffnete, und auch wirklich etwas Gutes bietet, befindet sich heute schon in Not, weil der Besuch merklich nachlässt. Es ist zu wünschen, daß nach den Feiertagen wieder eine Befreiung eintrete. Um sich aber über Wasser zu halten, richtet man nebenbei Kabarett-Abende ein, und neben dem Programm am Neujahrstag will man sogar eine Schönheitskonkurrenz veranstalten. Dann wird auch Barel bald eine Schönheitskönigin haben.

**Ermäßigung des Milchpreises.** Durch das Vorzeichen eines Händlers, der die Milch jetzt zwei bis vier Pfennig billiger abgibt will, werden auch die Molkereien, die ihre Milch hier fahren lassen, gewungen sein, den Preis herabzusetzen. Die Haushalte werden die Ermäßigung mit Freuden begrüßen.

**Gemeinde Klage um den Friedhof.** Am letzten Donnerstag wurde der Genossen Freiberg zur letzten Ruhe gebracht. Er hatte in der Arbeiterbewegung einen Mann gefunden und das er beliebt war, davon zeigte das zahlreiche Trauergesellschaft. Leider mußte man am Graben auf die letzten Abschiedsworte verzichten, welche einem Verstorbenen von seinen Freunden zuteil werden. Da der Genossen Freiberg nicht mehr der Kirche angehörte, ist von Seiten der Geistlichkeit jedes Wort am Grabe verboten. Es mehren sich infolge der vielen Kirchenaustritte diese Fälle und nun ist der Stadtrat deshalb ernstlich mit der Friedhofsfrage beschäftigt, um für alle Teile der Bevölkerung annehmbare Begräbnisstätten zu schaffen. Für alle dienenden aber, welche der Kirche den Rücken lebten, wäre es ratsam, eine Feuerbestattungsorganisation einzurichten. Für die Arbeiterklasse kommt der Verein der Freidenker für Feuerbestattung in Frage, die seine Mitglieder kostlos einschürt und vorher eine würdige Totenfeier mit Gesang, Harmoniumspiel und Rede veranstaltet. Das Trauergefege braucht dazu nicht so, wie es hier der Fall war, erstaunt vom Grabe weggehen.

**Wartkreuze der Reichsbahn zur Sicherung der Wegeübergänge.** Die Deutsche Reichsbahn lägt jetzt Wartkreuze mit roten und weißgrünen Armen und mit Wölfen in dunkelgrauer Farbe an den Wegenübergängen, die sich in Schienenanlagen befinden, an. Als Signal für einen schrankenlosen Übergang ist ein einfaches Holzkreuz, für einen eingelöteten Übergang ohne Schranken ein einfaches Holzkreuz und für einen Übergang ohne Schranken mit mehreren Steinen das doppelte Holzkreuz gewählt worden. Bei der Ausstellung der neuen Signale wird besonders darauf geachtet, daß sie auf eine große Entfernung erkennbar sind. Nach Ansicht der Reichsbahnverwaltung liegt kein zwingendes Bedürfnis für eine eigene Beleuchtung der neuen Wartkreuze vor, da sie die richtigen Aufstellungen und bei nördlicher Führungsrichtung der Kraftfahrzeuge häufig genug von Scheinwerferlicht der Kraftfahrzeuge beleuchtet würden.

**Polizei-Zugesbericht vom 23. bis 29. Dezember.** Wegen Unterschlupf wurde eine Person zur Anzeige gebracht. Im vorliegenden Falle hatte der Angezeigte von einer auswärtigen Firma Bälter gegen Rentenabgaben bezogen und sie verfügt, obwohl der Verlängerung das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Bezahlung vorbehalten hatte. — Wegen Vergehen gegen die Bestimmungen der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr wurden vier Personen angezeigt. — Wegen Übersteigung der Straßen- und Verkehrsordnung wurden 14 Personen zur Anzeige gebracht. Wegen Übertretung des Status 15 der Stadt Barel betraf Reinhaltung der öffentlichen Straßen und Plätze mehrere mehrere zur Reinhaltung verpflichtete Personen angezeigt werden, weil sie die Wandern und die Straßenüberquerungen nach dem Schneefall nicht änderten bzw. bei eingetretemen Winterfällen, nach dem eingetretenen Tauwetter dieselben noch Schnee und Eis bewältigten. — Hierzu wird bemerkt, daß wenn alle Bewohner, auch durch die Presse, nichts sind, durchgeschritten werden müßt, denn man kann es denjenigen, die täglich gewusst haben, im Freien zu verbleiben, nicht zumuten, daß sie sich wegen Verkehrsbehinderungen und besonders bei Wintereisgläsern aussetzen. Der zur Reinhaltung verpflichtete kann für eventuell durch sein Verhindern entstehende Unfallschäden gemacht werden. — Als Schlafmäuse für die Herberge sind an durchfahrende Fremde 62 verhaftet. — Als gefundene wurde eingeleitet ein Schließfachbund. Abzuholen gegen Ausweis im Rathaus, Zimmer 4.

### Nordenham.

**Silvesterfeier in der Friedeburg.** Herr Krenkel hat zu seinem heutigen Silvesterfest ein großartiges Programm zusammengestellt, an dem auch hamboerger Künstler vertreten sind. Die Festlichkeiten an der „Friedeburg“ über auf die Bevölkerung immer eine gute Anziehungskraft aus. Deshalb wird Herr Krenkel auch in diesem Jahr mit einem guten Besuch rechnen. Lädtstellungen können unter Telefon 269 vorgenommen werden und eine Autoverbindung zwischen „Friedeburg“ und „Golf Central“ ist ebenfalls eingerichtet.

**Maria Sinti** wieder flott. Der Hamboerger „Sinti“ wieder flott. Der Hamboerger „Sinti“, der vergangene Woche bei Tromp aufgedauert wurde, wurde am 20. Dezember durch die beiden Hamboerger „Obers“ und „Elle Schröder“ wieder abgebracht.

Maria Sinti hat nur Beleidigungen an der Schranke erlitten, die bereits durch eine neue erlegt ist.

**Arbeitsgesang.** Der Gefangenverein „Concordia“ hält am Donnerstag, den 3. Januar, seine Generalversammlung im Vereinslokal Dietmann (Hofenotel) ab. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder sind freundlich eingeladen.

**Alten-Diele.** Auch in diesem Jahre findet der bekannte Alten-Diele statt, mit der üblichen Stimmung statt. Ab 1. Januar hat Herr Otto eine Reise aus Berlin verplant, der ein sehr guter Ruf vorausgesetzt. Die Geellschaft war im vorigen Sommer u. a. im „Café Central“ in Bremenhaven engagiert.

(Wiener Brief.) Der große spanische Schriftsteller Horaz der Balzac schreibt einen romanischen Roman und betitelt ihn: „Die Frau von dreißig Jahren.“ Das Leben schreibt andere, während und unmittelbarer Romane. Und in dem Wiener Inshausen der Brigittenausdruck es einen Roman über von dreißig Jahren, dessen letztes Kapitel am Mittwoch zu Ende ging.

Sie hieß Hilda A. Ihr Mann ist ein braver Mensch, ein Feuerwehrmann, der gut zu ihr war und sie aufrichtig liebte. Der Ehe ist ein Todessterben entstanden, und nichts schafft ihm um den Tiel zu rechtfertigen: eine glückliche Ehe.

Aber niemand vermag in den tiefsten Grund einer Seele hinaufzublicken. Die nicht, die leicht und einfach sind, und auch die anderen nicht, die die Seele zur Wissenschaft erhoben und sie studiert haben. Und niemand vermag zu sagen, was im Herzen einer schönen Frau von dreißig Jahren wohnt.

Da war ihr Mann, der sie liebte. Aber sie ist eines taum alle ersoffen. Und da bleibt ein paar Seiten dieser die Liebe eines anderen Menschen, die mit grünen Fingern in die Seiten greift, um sie erklingen zu lassen, können wohl Taum alle ersoffen. Und da bleibt ein paar Seiten dieser Seele ungerührt und harren doch schmücklich einer gelebten Hand, die auch nicht befürchtet wurde. Schnauß, die nicht verstimmen will, und, je mehr sie unterdrücken will, nur um so lauter spricht.

In selben Händen wie die Frau von dreißig Jahren wohnt ein junger Bursch hübsch wie sie, siebzehnjährig, ein Feuerwehrmann, Karl D.

Er rostete Kunden und segte die Werkstatt und fernte Freier. Das ist aber nicht, das kann auch nicht der ganze Sinn eines jungen Lebens sein. Jüngst erwähnt in ihm war Schnauß, Schnauß nach Liebe. Und diese Schnauß röhrt

Die moderne Ausmachung des allabendlich gut besuchten Soals sowie die stolze Stimmungsmusik der Hausskapelle bürgern für angenehme Stunden.

**Blezen. Silvestergedanken.** Das neue Jahr bringt uns, im Gegensatz zu dem verlorenen, nur 365 Tage, mithin einen Tag der Sorgen weniger. Hoffen und wünschen wollen wir, daß das kommende Jahr unserem Wirtschaftsleben etwas mehr Glück bringen möge. Smarten wollen wir über von allen verantwortlichen Männern der biegen Industrie und des öffentlichen Wirtschaftslebens, das sie bemüht bleiben, und des Zukunftsteiles nur dem wirtschaftlichen Stillstand zu befreien.

Das große Ziel wird daher der Arbeitswert gelten müssen. Wünschen wir darum den Bemühungen und Aufrechterhaltung des Betriebes vollen Erfolg, damit nicht ein großer Teil unserer Gemeindemitglieder gewonnen ist, mit den paar Mark Unterstützungsgeldern pro Woche auskommen zu müssen. Gedenkt also alle recht fröhlig in, um die Wirtschaftslage zu befürchten, so wird uns das neue Jahr hoffentlich wieder einen Schritt weiterbringen zum Wohle der Gemeinde und ihrer Einwohner.

**Einswörden.** Die leichte Gemeinderatswahl 1928. Am Freitag, den 28. März, tagte die Gemeinderatsversammlung zum letzten Male in diesem Jahre im Gemeindesaal. Die Anstellung einer weiteren Leitung in der Bezirksschule hat sich nochmals gemacht und beschließt der Gemeinderat, Herr Habben als Lehrer für die faulmannische Abteilung anzustellen. Zugleich wird Herr Habben das Aufsichtsrat über die Berufsschulräume übertragen. — Im zweiter Lehrgang wurde die Erhebung einer periodisch alle 20 Jahre zu leistende Gründewerke bestimmt und beschlossen. Bekanntlich hat die Reichsregierung das Recht zur Hebung des Steuern juristisch festgestellt. Die Gemeinderatsvertretung arbeitet hier einwinken auf Zukunftsräume übertragen. — Die eingehenden wurden nach Katzegebundener Prüfung für richtig befunden und die zwangsläufigen Überbelastungen genehmigt.

Die vorgesehene Statutenänderung der Befolgsordnung für den Gemeindemeister und die Beamten konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da über eine Reihe von Befolgsnummern noch keine klare Form geschaffen ist. — Ferner willigt die Gemeinderatsvertretung 110 RM. für einen neuen Handwagen für das Elektrizitätswerk. — Wegen Ankaufs eines Landwagens von der Kirchengemeinde werden Krothe und Wiemann als Vertreter bestimmt. — Die Anstellung einer zweiteiligen Handarbeitslehrerin wird vom Oberschullegium abgelehnt. Die durch die Anstellung eines Projektionsapparates notwendig gewordene Berndorfelungseinrichtung eines Klassenraumes, so wie ein Tisch für den Apparat der Projektionsküche wurden einstimmig bewilligt. — Dem Blezen-Tisch werden auf Grund einer Eingabe die Zulässige des Gemeindes zu den Zeitschriften, sowohl diese das Turngebäude betreffen, erlassen. — Die zweite Strafenturme am Blezen-Dieb, die vielleicht ein Teil-Schulgebäude am letzten Berndorfwall und einigen anderen aus früherer Zeit haben mag, wurde ebenfalls eingehend besprochen, ebenso die bekannte Ede am „Heiligen Wein“. Der Gemeindeworke wird beauftragt, mit den Einwohnern wegen einer Gußwanderung zu verhandeln.

**Aus Brake und Ummendorf.** Ein Rückblick auf 1928. Heute, am Jahresabschluß, scheint es geboten, einmal einen Blick rückwärts auf das verflossene Jahr zu tun. Kommt man von einem Jahr mit einigen berechtigten Hoffnungen in das neue Jahr 1929 eintraten, so muß man jetzt, zum Ende des Jahres feststellen, daß in wege auf das Wirtschaftsleben im gesamten Süden manche bittere Enttäuschung widerfuhr. Die Hauptwirtschaftssoziale Bräse ist der Hafen mit dem Einhuft von Getreide und Holz. Gerade dieser Zweig hatte sich im Jahre 1927 stark gehoben, so daß wirtschaftlich zum Solius deshalb berechtigte Hoffnungen vorhanden waren. Auch in den ersten drei Quartalen des Jahres 1928 war die Einhuft noch leidlich, während in den letzten Monaten nach der neuen Enz, wo sonst die Einhuft mit aller Macht einhielt, sie in diesem Jahre infolge der amerikanischen Güterkrisis fast hinter den Vorjahren zurückblieb. Auch die Ausfuhr kostete im letzten Sommer sehr, eine Folgecheinung der Preissteigerungen in der Buttergeste. Alle Dinger waren bis oben angehoben, so daß sich die Firma Karl Grob veranlaßt sah, einen neuen Betriebsstall aus Eisen zu bauen. Dieser Bau und sonstige Verfolkmungsarbeiten an Arbeitsmöglichkeiten und Hafenanlagen sind durchgeführt worden, damit in die Wirtschaftlichkeit der Getreideeinfluhrlagen unbedingt übergeht. Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen. Während also des Anfangs am Blezen wesentlich verbesserte Hoffnungen vorhanden waren, so daß die Einhuft mit aller Macht einhielt, sie in diesem Jahr infolge der amerikanischen Güterkrisis fast hinter den Vorjahren zurückblieb. Auch die Ausfuhr kostete im letzten Sommer sehr, eine Folgecheinung der Preissteigerungen in der Buttergeste. Alle Dinger waren bis oben angehoben, so daß sich die Firma Karl Grob veranlaßt sah, einen neuen Betriebsstall aus Eisen zu bauen. Dieser Bau und sonstige Verfolkmungsarbeiten an Arbeitsmöglichkeiten und Hafenanlagen sind durchgeführt worden, damit in die Wirtschaftlichkeit der Getreideeinfluhrlagen unbedingt übergeht. Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Während also des Anfangs am Blezen wesentlich verbesserte Hoffnungen vorhanden waren, so daß die Einhuft mit aller Macht einhielt, sie in diesem Jahr infolge der amerikanischen Güterkrisis fast hinter den Vorjahren zurückblieb. Auch die Ausfuhr kostete im letzten Sommer sehr, eine Folgecheinung der Preissteigerungen in der Buttergeste. Alle Dinger waren bis oben angehoben, so daß sich die Firma Karl Grob veranlaßt sah, einen neuen Betriebsstall aus Eisen zu bauen. Dieser Bau und sonstige Verfolkmungsarbeiten an Arbeitsmöglichkeiten und Hafenanlagen sind durchgeführt worden, damit in die Wirtschaftlichkeit der Getreideeinfluhrlagen unbedingt übergeht. Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

Die Bierfirmen machen Erweiterungsarbeiten an den Moschinenhäusern und der oldenburgische Staat als Besitzer des Bierguts alle das verfolgt. Die Hafengleisanlagen.

**Jadestädtische Filmschau.**

**z. Apollo und Colosseum.** Eine beachtenswerte Sache ist das Neujahrsprogramm mit abigen Lichtspielen. Die Hauptzugnummer bildet ohne Zweifel der Film „Capitio“, die Szenen der Tropen“, in dem die schwere Tänzerin Josephine Baker die Hauptrolle innehat. Diese schwere Josephine, die in Europa so hohes Berühmt wurde, in Paris sowohl wie in Berlin viel gefeiert, aber auch viel umstritten worden ist, eignet sich wie keine andere für diese Rolle. Wie sie diese bewältigt, wie sie mit faktenzitteriger Behendigkeit sich auf Tänze und Schritte schwung, wie sie fließt, schwert, schwirrt und tanzt — das alles verfolgt der Beobachter mit grösstem Interesse. Alles ist Leben an ihr. Der Film ist Pariser Ereignis und zeigt neben einer guten Handlung und flottem Tempo fehlende Bilder, so aus den Tropen und aus dem großen Pariser Tanzsaal „Der Saal von Paris“. Zu Beginn ziehen Josephines Söldnerkämpfer, die Sitten und Gebräuche dieser Kolonialer, ihre Hölle mit den Tänzen in hinterer Folge über die Leinwand. Dann kommt für das Regenmädchen ein Ereignis: ein junger Pariser Ingenieur landet auf der Insel. Dieser hat Gelegen-

heit, es aus den Klauen eines Wüllings zu befreien und erwirkt sich damit eine Freunde, die alle seine Schritte bewachen. Sie wird so schließlich seine Lebensretterin. Aber große Trauer wieder nach dem Tropenkönig ein, als der Freund eines Tages wieder nach der Heimat abreist. Sie fühlt sich einsam und als dann ein dort anlegender Frachtdampfer den Hafen wieder verlässt, schwimmt sie ihm nach, wird von einem Matrosen des Schiffes bemerkt und an Bord gebracht. Die Seinen, die ihn dann auf diesem Schiff erneut, sind von so großer Romantik, dass alles lachen mag. Josephine hat Capitio, eine Dame auf dem Schiff interessiert sich für sie und nimmt sie in ihre Dienste als Tänzerin. So kommt sie nach Paris und nun ist der Weg bis zu ihrer „Entführung“ als Tänzerin nicht mehr weit. Ihrem Freund muss sie allerdings entfliegen, da dieser sich verbaut. Sie tut das mit wundem Herz, aber nicht ohne das Mitleid zwischen den Brustleisten bewusst zu haben. — Der Film, der in acht Akten ein buntbewegtes Bild bietet, wird sicher allen Anhang finden. — Der zweite Hauptfilm des Programms bringt ein gutes deutsches Lustspiel. „Das Haus ohne Männer“ besteht, in dem Olli Oswald die Hauptrolle spielt. Neben dieser Künstlerin stehen wir noch 18 deutsche Darsteller von Ruf darin mitzuwirken. Die Handlung ist ganz neu. Eine ältere, wohlhabende, aber alleine lebende Frau zieht eine ganze Reihe junger Mädchen, die alle in der einen oder anderen Art mit den Männern schlechte Erfahrungen gemacht haben, zu sich ins Haus und kann diese einzurichten, das die Männer absolut nichts tangen und am besten „alle verbrannt“ werden. Schließlich aber zieht sich heraus, dass alle doch ihres heimlichen Vieles nicht entjagen können und auch die hübsche Männchenherzlerin geht einem „Herrn der Schöpfung“ ins Horn. — Eine Gräte, die, ob man will oder nicht, zum Lachen bringt, amerikanisch —, die, ob man will oder nicht, zum Lachen bringt, ein Kulturspiel über Indien und die dort seit unbestimmt Jahren betriebene Farbete, sowie die Opernmusikfass mit neuen Bildern vom Tage und a. herzliche Aufnahmen von den verschiedenen Winterzeitplätzen bezeichnen das Programm, das infolge jener Seite und Reichhaltigkeit sicher auch für die nächsten Tage viele Besucher bringen wird, wie das bereits am Sonnabend und Sonntag der Fall war.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Zolt Röder,  
Rüstringen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstringen.

# Ein frohes und gesundes neues Jahr

wünschen wir allen Geschäftsfreunden ★ 1929 ★ sowie den Freunden und Bekannten

Harm Dekena und Frau Bahnhofshotel Rüstringen, Genossenschaftsstrasse 1c	Aug. Schumacher und Frau Grenzstrasse 51	Gebrüder Meyer Eisenwarenhandlung Gökerstrasse 57	Georg Tönjes und Frau Reichsadler-Brett
Willi Lüttgens Weine und Spirituosen Spezial-Ausschank: Flensburger Str. 18	Hans Voß Tabakwaren - Spirituosen Mitscherlichstrasse 8	Ernst Hillmer und Frau Trocadero Parkstrasse	H. Borgmann und Frau Tabakwaren - Papierwaren Peterstrasse 64
Heinr. Engelbrecht und Frau Bierhalle Bismarckstrasse 132	Max Böhm und Frau Mühlengarten Bismarckstrasse 137	Alfred Lillenthal und Frau Läbelle Grenzstrasse 62	R. Gerdes und Frau Café Radio Börsestrasse 91
Carl Ottens und Frau Bier- und Grogstube Peterstrasse 71	Karl Wolf und Frau Bierhalle Wilhelmshavener Strasse 35	Heinrich Arnolds und Frau Valenzia Grenzstrasse 62	Heinr. Martens und Frau Bierhalle Bismarckstrasse 45
H. W. Lübben Schuhwaren - Sporthandlung Wilhelmshaven	Wilh. Janßen Fahrrad- und Möbelhandlung Ecke Grenz- und Peterstrasse	Alb. Schmidt und Frau Casanova - Württemberger Hof Grenzstrasse	Joh. Scheuer und Frau Restaurant Treffpunkt Bismarckstrasse 45
Otto Roland Breitkopf Nachfolger Neue Strasse 8	Peter Reuters und Frau Rheinische Bierstube Neue Strasse 9	Jos. Mroewsky und Frau Bremer Bierstube Bismarckplatz	L. Linnemann und Frau Lederhandlung Marktstrasse 47 - Whavener Strasse 64
Georg Bleib Schweineschlachtrei und Wurstfabrik Marktstrasse 25	Ike Stöhr und Frau Kieser Strasse Ecke Börsestrasse	Leo Kever und Frau Grossbäckerei Börsestrasse	Ernst Ostendorf und Frau Restaurant Zur Post Wilhelmshavener Strasse 35
Anton Krüsmann und Frau Bierhalle Württemberger Hof	Hans Lütwes Drogerie	Fritz Lenkewitz und Frau Bierhalle Bahnhofshotel	August Zech Friseur Salons Hindenburghstrasse - Grenzstrasse
Fritz Bock Textilwaren Fernstr 1329 - Peterstrasse 94	Edzard Becker und Frau Restaurant Zum Friedrich Ebert Mellumstrasse 1	Hermann Sadewasser und Frau Gökerstrasse 45	Carl Heyse und Frau Café Schultz Ecke Mitscherlich-Peterstrasse
J. Wagner und Frau Waldecker - Zentralheizung Telephon Jever 612	Gustav Franke & Sohn Klempnerei und Installationsgeschäft Bismarckstrasse 181	Karl Sadewasser Uhrmacher Ulmeastrasse	W. Kähler und Frau Kolonialwaren Bismarckstrasse 185
Folkert Wilken Kohlen- und Kartoffelhandlung Brunnenstrasse 8	G. Leubner und Frau Musikhause Anker Marktstrasse 31 - Gökerstrasse 90	W. und M. Witt Hamburger Fruchthaus	W. Seitz und Frau Restaurant Zum Anker Bismarckstrasse 182
Georg Röhling und Frau Imbißstube Peterstrasse 86	Tönjes Janßen Schuhwaren, Lederhandlung Wilhelmshavener Strasse 77. Ferar 1604	Hans Meyer Nacht. Inh. E. Meynen Wilhelmshavener Strasse 78	Fritz Droste und Frau Wilhelmshavener Strasse 75
Franz Müller und Frau § 11 Wilhelmshavener Strasse 9	Emil Schmäke Fabrik feiner Wurstwaren Gökerstrasse 45	Gerhard Gerdes und Frau Bierhalle Union Wilhelmshavener Strasse 67	Adolf Hilgenstöhler Rathaus Restaurant
Franz Joppich und Frau Joppichs Restaurant Wilhelmshavener Strasse 69	Musikhause Paulus Marktstrasse 20	Otto Schnieder Bierverlag Mellumstrasse, Ecke Bordumstrasse	Anton Lange und Frau Metzer Krug
Ad. Hegeler Uhrmachermeister Wilhelmshavener Strasse 30	H. Schwägermann und Frau Restaurant Zur Wartburg	M. Schlöffel Nordd. Metzgerei Wilhelmshavener Strasse 88	Willi Possiel und Frau Heinz Bierquelle Ecke Mellumstrasse, Metzer Weg
Herm. Walker und Frau Ecke Börse und Mitscherlichstrasse	Paul Hug und Frau Büstrasse	Emil Brinkmann und Frau Brinkmanns Restaurant Börsestrasse - Ecke Kieler Strasse	v. Sirakowski Restaurant Marienstrasse



Bauverein Rüstringen e. G. m. b. H.  
Vom 1. Januar 1929 wird das Bureau von  
der Geschäftsräthe 1 nach  
Edo-Wiemkenstraße 8  
gezeigt. Kostenblenden werktäglich von 11 bis  
2 Uhr, Freitags von 4 bis 6 Uhr.  
Der Vorstand

**Ein frohes neues Jahr**  
wünschen allen Freunden und Gönnern  
Wach u. Schied Whaven Rüstring.  
Fritz Raab und Frau.

Habe ab 1. Januar 1929

**Telephon Nr. 454**  
Huischen.

**Die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!**  
Café u. Restaurant Meier

**Wo verleihe ich Silvester?**  
Wo bin ich in guter Gesellschaft?  
Wo habe ich Unterhaltung und Abentzen?  
Wo bringt man nette Silvesterabende?  
Wo hat man eine Silvester-Königin?  
Wo bereichert Stimmung und Humor?  
Wo ist man wie zu Hause?  
**Nur im Monopol!**  
Wertvolle Preise für die Silvester-Nächte gelangen zur Verleihung.

**Ein frohes neues Jahr**  
wünschen allen Freunden und Gönnern  
Hans Warrings und Frau  
„Schlüsselhof“ Ehaat.

**Restaurant „Zur Perle“**  
Ein recht fröhliches Neujahr  
wünschen allen Gästen, Freunden und Bekannten  
J. Knapp und Frau.

**Marienstädter Hof**  
Am Neujahrstage  
**Großes Tanz-Kräntzchen**  
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten  
ein fröhliches **Prosit Neujahr!**  
D. Ge. des.

Habe das Restaurant „Deutscher Kaiser“ übernommen und eröffne es heute unter dem Namen

## Heppenser Bürgerheim

Für aufmerksame Bedienung, vorzügliche Speisen und Getränke bürgt unser Name.

**Heinrich Würdemann und Frau**

### Heute Silvesterball

Jeden Sonntag Familienball - en

Wünsche allen Bekannten ein frohes neues Jahr

**Restaurant und Café Klindworth**

Unserer neuen Einrichtung sowie weiten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

### herzliche Glückwünsche!

Am 31. Dezember

### Großer Silvesterball

M. Klindworth und Frau

### Siebethsburger Heim\*

Zum Jahreswechsel  
allen unseren Gästen und Bekannten  
die besten Wünsche!  
Familie Dulke.

### Viel Glück u. Segen im neuen Jahre

wünschen ihren Gästen, Freunden und Gönnern  
Willh. Harms und Frau

Restaurant „Ehbohm“ Südhausen.

Meinen verehrten Fahrgästen,  
meinen lieben Freunden und Bekannten

### ein frohes neues Jahr

wünscht  
1400 AUTO - WEISS 1400

### FRIEDRICHSHOF

### Ein recht fröhliches Neujahr

wünschen allen Gästen, Freunden und Bekannten  
H. Kleen und Familie.

### Dudenwagen

in schöpferischer Ausführung  
Niedrige Preise.

Fritz Drost, Wilhelmshav. Str. 75

### Wo Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzer Weg am Hörselstraße

### Tanzunterricht

Anmeldung - Rückfragen - Sonn.  
am 6. Januar, abends 8 Uhr  
im „Tanzschulhaus“, Bismarckstr.  
Tanzschule Oeffermann.

## Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

**Oldenburg.**  
**Die Ziegelhoibarade Nr. 3**  
in Oldenburg

soll verkauft werden. Bedingungen und Preisangabenformulare werden im Stadtbauamt, Markt 6, Zimmer 6, abholbar. — Die Preisangabenformulare sind in verschiedenen Umlösungen mit der Aufschrift „Abdruck der Preisangabenbarade Nr. 3“ bis zum 7. Januar 1929, mittags 12 Uhr, beim Stadtbauamt eingezogen.

Oldenburg, den 22. Dezember 1928.

Stadtbaudirektor.

**Verkaufsanzeige.**  
Die Ausstellungsbörse an der Eilenbogenbrücke über die Hunte bei Oldenburg werden am 31. Dezember, ab 1. Januar 1929, wieder die Leistung der Drehkreuze für den Schiffsbetrieb wieder regelmäßig erläutern.

Reichsbahn - Bananen Oldenburg 1.

Aller Art und jedes Quantum

**ELLE**

kauft zu den höchsten Tagespreisen  
Pelz-Hartmann  
Oldenburg 1. O., Achterstr. 61

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

**Oldenburger Landestheater**

Wiederhol. 31. Dez.  
8.30 bis nach 8.30 Uhr:

„Edo-Wiemken“.

Steintor 1. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„Böhm“.

Steintor 2. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 3. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„Götter“.

Steintor 4. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 5. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 6. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 7. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 8. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 9. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 10. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 11. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 12. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 13. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 14. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 15. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 16. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 17. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 18. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 19. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 20. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 21. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 22. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 23. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 24. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 25. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 26. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 27. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 28. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 29. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 30. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 31. Jan.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 1. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 2. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 3. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 4. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 5. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 6. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 7. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 8. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 9. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 10. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 11. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 12. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 13. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 14. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 15. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 16. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 17. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 18. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 19. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 20. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 21. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 22. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 23. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 24. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 25. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 26. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 27. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 28. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 29. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Steintor 30. Feb.

7.30 bis 10.30 Uhr:

„König“.

Ste

**Das Filmereignis des neuen Jahres!**  
Der grosse Prunkfilm der Uta!

**Geheimnisse des Orients**

Ein sinnbetörender Film aus der Wunderwelt des Morgenlandes  
Ein Film, der alle die solitären Abenteuer aus „1001 Nacht“ in sich vereinigt  
Hauptdarsteller:  
**Marcella Albani - Dita Parlo**  
**Nikola Romin - Ivan Petrovich**  
**Hermann Picas u. a.**

Die Presse urteilt einmütig, daß der Film das größte Ereignis dieser Spielzeit ist

Ferner:  
**Die Welt-Sensation!**  
Der vollständige bisher unveröffentlichte Film der sturmproben

**Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“**  
vom Start bis zur Rückkehr nach Friedrichshafen  
Wochenschau | Kulturfilm  
**Jugend- und Zürcht-**

Täglich 5.45 und 8.30 Uhr  
Neujahrstag ab 3 Uhr

**Adler-**  
Theater

Unsern werfen Besuchern die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Täglich 5.45 und 8.30 Uhr, Neujahrstag ab 3 Uhr:  
**Ein Doppel-Programm sensationeller Abenteuer!**

**Eddie Polo**  
der Großmeister aller Sensationsdarsteller in

**Hände hoch!  
Hier Eddie Polo!**  
6 Akte atemberaubender Spannung!  
Gipfelleistungen tollkühnen Wagemuts!

Die neue Wochenschau | Die Masuren, Kulturfilm

**KAMMER-LICHTSPIELE**

**Am besten und billigsten**  
kaufen Sie bei  
**Walter Lohse, Varel**  
Lange Straße 8  
Kolonial- und Fettwaren.  
Vom 5. bis 15. Januar 1929  
die wertvollen Zugaben!

Unserer verehrten Kundschaft

zum Jahreswechsel  
die besten Wünsche

Alice Behnke, Friseuse  
Varel, Schulstraße 11  
Ernst Grunert, Friseur  
Varel, Lange Str. 40

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel  
**herzliche Glückwünsche!**  
**E. Apel, Friseur, Varel**

**Deutscher Verkehrsclub**  
Ortsverein Rüstringen-Wilhelmshaven  
Am 27. d. M. verstarb unser Mitglied der Bierfahrer

**Aug. Hoppe**  
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch von der Kapelle Friedstraße statt. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht. D.O.

**Die erste große Freude im neuen Jahr**  
bereiten wir Ihnen mit Ihrem Liebling

**LYA MARA**  
**Mary-Lou**

Regie: Friedrich Zelnik  
Lyra Mara mit frischer Jugendlichkeit — charmant und von bewegender Frischheit — in einer Bombenrolle. Ein Film voll Leben, Tempo und goldenem Humor, kurz.

**RIN-TIN-TIN**  
in seinem neuesten, fabelhaften Sensationsfilm

**Unter Verbrechern**  
Eine Glanzleistung dieses unerreichten Wunderhundes

Wochenschau | Kulturfilm

Am Neujahrstag Nachmittags 2 Uhr  
**Große Jugend-Vorstellung**  
u. a. **Geheimnisse des Orients**

Täglich 5.45 und 8.30 Uhr,  
am Neujahrstage ab 4.30 Uhr

**Deutsche**  
Lichtspiele

**Gewerbeschule**  
Donnerstag, 3. Januar 1929, 8.15 Uhr:  
**Kurt Sommerfeld (Violine)**

Wibolt, 2380 Niageling.  
Webe von Gorrell — Bach — Meyer — Kreisler.  
Bach — Alpig aus dem Planckhaus Drehet.

Gasthof zum „Schwarzen Ross“, Varel  
**Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!**

Inh. Emil Meyer. Telephon Nr. 448

**Beyvorzugt unsere Juwelen!**

**Die Ortsverwaltung**

**Die erste große Freude im neuen Jahr**  
bereiten wir Ihnen mit Ihrem Liebling

**LYA MARA**  
**Mary-Lou**

Regie: Friedrich Zelnik  
Lyra Mara mit frischer Jugendlichkeit — charmant und von bewegender Frischheit — in einer Bombenrolle. Ein Film voll Leben, Tempo und goldenem Humor, kurz.

**RIN-TIN-TIN**  
in seinem neuesten, fabelhaften Sensationsfilm

**Unter Verbrechern**  
Eine Glanzleistung dieses unerreichten Wunderhundes

Wochenschau | Kulturfilm

Am Neujahrstag Nachmittags 2 Uhr  
**Große Jugend-Vorstellung**  
u. a. **Geheimnisse des Orients**

Täglich 5.45 und 8.30 Uhr,  
am Neujahrstage ab 4.30 Uhr

**Deutsche**  
Lichtspiele

**Gewerbeschule**  
Donnerstag, 3. Januar 1929, 8.15 Uhr:  
**Kurt Sommerfeld (Violine)**

Wibolt, 2380 Niageling.  
Webe von Gorrell — Bach — Meyer — Kreisler.  
Bach — Alpig aus dem Planckhaus Drehet.

Gasthof zum „Schwarzen Ross“, Varel  
**Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!**

Inh. Emil Meyer. Telephon Nr. 448

**Beyvorzugt unsere Juwelen!**

**Die Ortsverwaltung**

**Gesellschaftsverlegung!**

Meiner sehr geliebten Kundschafft sowie den gebräuchlichen Einwohnern von Wilhelmshaven und Rüstringen zur gebräuchlichen Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft [12537] Dampfwäscherei und Feinplättgerei

Tel. 580 „Frauenlob“ Tel. 580  
(Die Wäscherei der Hausfrau)

am 1. Januar 1929 nach Rüstringen, Ullendorfstraße 23 a, Ecke Götterstraße, neben Fa. Siromberg (früher Filiale Beamenhans) verlege — Pünktliche und lauerste Arbeit bei billiger Preisberechnung. Jeden weiterhin zufließenden, zufriedenen Hochachtungsvoll Wilh. Helmst.

**Silvester-Stunden**  
Große, Zeitgewinn und Lebensfreude durch genau gewählte Uhren  
wünscht Ihr Uhrmacher  
**Wilh. Stettin**  
Bismarckstr. 60, Ecke Bismarckplatz

Statt Karten:  
Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit Herrn Willy Hinrichs beeinträchtigt uns anzugeben.

**Schmiedemeister Paul Giersdorff u. Frau**  
Mariechen, geb. Neumann  
Rüstringen Silvester 1928

Meine Verlobung mit Frau Charlotte Giersdorff gebe ich hiermit bekannt.

**Willy Hinrichs**  
Westerland (Sylt),  
z. Rüstringen

Fröhliches Neujahr  
willkommen und geschenkt werden Güsten  
Freunden u. Bekannten  
**Mutti Koch**  
Rest. „Finkenburg“

**Eisuhaltige Betten**  
Kinderbetten  
Stahlmatratzen für alle Private. Katalog 788 frei  
Eisenmöbelfabrik Suhl Thür. 959

**Das weiße Braut-Auto**  
nur Auto-Ellis, Anruf 356

**In allen Sprachen**  
Fertigen wir  
Prospekte,  
Zirkulare,  
Kataloge  
usw. an  
**Paul Hugge**,  
Rüstringen i. Old.,  
Peterstr. 76, Tel. 580

Unbedingt überläßt  
berichtet jede 8860

**Uhr**  
zu mittl. 10 Uhr  
Chr. Grön,  
Uhrmacher,  
Wilhelmshaven Str. 16

**Die Qualität  
sprechende  
schnell u. billig**  
Görkestr. 16

**Verloren**  
Silberne Armband  
mit sieben Jena. Perlen  
Donnerstag v. 10 bis 12  
Zeitungsberichtung  
in unserer Expedition.

**Heute entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leid sein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Privatier**

**Otto Heeren**  
im Alter von 88 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
**Annette Heeren, geb. Hicken**  
**Edmund Heeren u. Frau**  
**Reinhard Heeren u. Frau**  
und Eskokinder.  
Wilhelmshaven, 23. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 2. Januar 1929, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhaus, Müllerstr. 31 aus, nach Aldenburg statt.

**Ihr alter Wintermantel**  
wird von mir  
nach d. Umärden  
in dem Reinigen  
in der  
**färberrei**  
**Cassens**  
Olderstr. 11,  
Marktstr. 16,  
Olderwerder Str. 66  
Tel. 205



E  
Ende

